

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,00 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich, 1,00 Goldmark, durch die Post 1,50 Gulden,
in Deutschland 1,50 Goldmark, durch die Post 2,00 Goldmark.
Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 244

Freitag, den 17. Oktober 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720.
Für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Der Bürgerkrieg in China.

Nach dem Fall Schanghai auch Kanton bedroht.

Lond., 16. Okt. „Times“ berichten aus Hongkong, daß die Aufständischen Sunjatsen, mit Gewalt den Streik der Kaufleute zu unterbrechen, in Kanton zu ernstlichen Kämpfen geführt haben. Die Freiwilligenverbände der Kaufleute hätten die Truppen in Straßenkämpfen verwickelt und sie den ganzen letzten Tag über von Barrikaden aus unter Feuer genommen. Man nimmt an, daß sich die Ausländer nicht in Gefahr befinden und auch dem ausländischen Eigentum dürfte kein Schaden zugefügt worden sein. In zahlreichen Teilen der Stadt seien Brände ausgebrochen. Die erschreckten Einwohner flüchteten.

Südlich von Schanghai liegt Kanton, das zweite große wirtschaftliche Emporium Chinas, das auch die Hauptstadt der südchinesischen Republik ist, an dessen Spitze bekanntlich Sunjatsen steht, der Staatsmann, der der erste Präsident der chinesischen Republik war und der als der bedeutendste Mann des fortschrittlichen Chinas betrachtet und dem ein Verständnis für die sozialen Fragen und auch für den Sozialismus nachgesagt wird. In der englischen und amerikanischen bürgerlichen Presse wird Sunjatsen als Volkseigenen bezeichnet, obwohl er wahrscheinlich nur ein Feind des englisch-amerikanischen Imperialismus ist. Sunjatsen hatte aber schon früher mit dem Widerstand der reichen Kaufleute in Kanton zu kämpfen, und gleichzeitig mit dem Krieg der Provinzen brach in Kanton ein regelrechter Bürgerkrieg aus. Die reichen Kaufleute der Stadt ließen aus England und Amerika ganze Schiffsloadungen von Waffen und Munition kommen, die Sunjatsen beschlagnahmte, weil sie zur Aufstellung einer Bürgerwehr, einer Art faschistischen Miliz, bestimmt waren. Darauf setzte ein Steuerstreik der reichen Bürger ein, und diese Bewegung war mit einer der Gründe, daß Sunjatsen seine Truppen zur Verteidigung Schanghai schickte konnte. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß sich nun die Armee des Generals Chi-Sieh-Yuan, der nur ein vorgeführer Posten der reaktionären Peking-Regierung ist, gegen Sunjatsen in Bewegung setzen wird, der aber diesem Angriff kaum einen entsprechenden Widerstand entgegenstellen können dürfte.

Allerdings steht der Peking-Regierung und ihrem Degen, dem Marshall Wu-Pei-Fu, ein mächtiger Feind im Rücken: der kriegslustige Militärgouverneur der Mandschurei Zhang-Tso-Sin, der, als die Lage Schanghai bedrohlich wurde, seine Truppen gegen Peking aufmarschieren ließ und eben in den letzten Tagen einen großen Sieg bei Schanghai errungen hatte. Aber da er nicht rasch genug vorstoßen konnte, um Schanghai zu entsetzen, ist es recht fraglich, ob er jetzt der vermehrten Macht Wu-Pei-Fus gewachsen sein wird und vor allem Sunjatsens Stellung wird retten können. Kanton, die Mandschurei und Tientsin waren die Stützpunkte des japanisch-russischen Einflusses in China; Wu-Pei-Fu ist der Mann des amerikanisch-englischen imperialistischen Einflusses, wobei alle diese einander bekämpfenden ausländischen Einflüsse von den mächtigen und heutzutage chinesischen Kriegsherren wiederum zu ihren eigenen Zwecken ausgenutzt werden. Die Erschließung des unermesslichen chinesischen Marktes ist der Inhalt dieses Spieles. Amerika sucht für sein überschüssiges Kapital, England für seine brachliegende Industrie eine Monopolstellung auf dem vorerst noch wenig ausnahmsfähigen chinesischen Markt. Japan und Rußland verfolgen mehr rein politische Zwecke, aber allen diesen Mächten ist es darum zu tun, die Wiedervereinigung Chinas sich in einer Form vollziehen zu lassen, die ihre eigene politische oder wirtschaftliche Hegemonie im fernen Osten begründet.

Der Erfolg der deutschen Anleihe.

Der Finanzredakteur der Londoner „Westminster Gazette“ schreibt, der britische Anteil an der deutschen Anleihe sei gestern in der City schätzungsweise fünf- oder sechsmal überzeichnet worden. „Times“ führt in ihrem Finanzteil aus, wenige hätten erwartet, daß das Zeichnungsangebot so groß sein würde, wie es tatsächlich der Fall gewesen sei. Auch eine Beteiligung an dem französischen Anteil der Ausgabe sei gestern in London angeboten worden. „Daily News“ schreibt mit Bezug auf den sehr großen Zeichnungsbeitrag, dieser müsse Deutschland mit großem Stolz erfüllen. Ein neues Deutschland, das sich friedlicher Tätigkeit widme, bedeute in nicht geringem Maße ein neues Europa.

Die Vertreter der italienischen Banken berieten heute über die deutsche Anleihe. Der italienische Anteil beträgt hundert Millionen italienische Lire; die Auslegung wird am 20. Oktober bei 92 Prozent erfolgen.

Noch keine Entscheidung in Berlin.

Am Donnerstagabend um 5 Uhr beschäftigte sich das Reichskabinett mit der parlamentarischen Lage. Die Sitzung wurde, ohne einen Beschluß zu fassen, auf Freitag vertagt.

Mit Rücksicht auf die vom Reichsfiskus infolge der Revision der abgelehnten Parteiführerschaften wurden auch die geplanten Fraktionsbildungen der Volkspartei und der Deutschnationalen vertagt. Die Volkspartei beschloß, am Freitagabend um 4 Uhr wieder zusammenzutreten, während die Demokraten ihre Sitzung auf Freitagabend um 3 Uhr vertagten. Vorher hatten sie beschlossen, auf ihrer bis-

herigen Haltung zur Regierungserweiterung zu beharren. Die deutsch-nationale Fraktionsbildung wurde nach wenigen Minuten ohne Beschluß und ohne Festsetzung eines Termins für eine neue Sitzung aufgehoben.

In der Fraktionsbildung des Zentrums wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die Partei den Versuch zur Bildung einer bestands- und arbeitsfähigen Regierung auf breiter Grundlage als gescheitert betrachte; auch die Beibehaltung der jetzigen Regierung sei unmöglich. Die Zentrumsfraktion erachtet daher den Reichsfiskus, dem sie ihr volles Vertrauen ausspricht, kein Mittel unverzogen zu lassen und im äußersten Notfall an das politische Urteil des Volkes zu appellieren, um eine tragfähige Regierung zu schaffen.

Der Erzbergermörder. Gestern erschien der Festbrieflich verfolgte Förster-Schulz auf dem Bundesplatz Magistrate und erklärte, daß er sich zum Besuche eines Verwandten einige Tage in der Provinz aufgehalten und erst jetzt erfahren habe, daß die Polizei ihn suche, weshalb er sich ihr zur Verfügung stelle. Er wurde in Verwahrungshaft genommen.

Die Bedeutung der Amerikafahrt des Zeppelin.

Anerkennung der hohen Technik Deutschlands. — Das Luftschiff als Friedensmittler.

Der 3. R. 3 ist nicht für Kriegszwecke, sondern als friedliches Verkehrsmittel bestimmt. Daß Deutschland diesen von der ganzen Welt bewunderten Beitrag zur Verbesserung der Weltverbindungen geleistet hat, muß das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Klassenzugehörigkeit mit Freude und Genugtuung empfinden.

Man hört in Deutschland in diesen Tagen viele törichte Redensarten sogenannter nationalgeheuerter Kreise, die in der Verkennung der praktischen Bedeutung der Amerikafahrt gewöhnlich behaupten, daß das Luftschiff vorzeitig zum Scheitern ginge, weil seine Ausrüstung die Erfüllung einer Bestimmung des Verfallens des Schiffes war. Wenn Deutschland genug Feindhändler hätte, wüßte man, wohin solche Menschen zu bringen wären. Man darf nur die Berichte über die fieberhafte Ungebuld, mit der das ganze östliche Nordamerika die Ankunft des 3. R. 3 erwartete, die Begeisterung der wirtschaftlichen Hauptkraftzentren Nordamerikas, die Ankunft des Schiffes, die freudige Begrüßung durch die an das Wasser gebundenen Dampfer, den Anblick ihres großen Konkurrenten in der Luft und nicht zuletzt die Berichte über jubelnde Begrüßung des 3. R. 3 in südrussischen Städten lesen, um zu wissen, daß diese Zeppelinfahrt zu einem Band geworden ist, das das deutsche Volk anderen Völkern enger verbindet. Während die Pariser Presse, voran ihr vornehmstes Organ, der „Temps“, mit sichtbarem Mißvergnügen und auffälliger Verpöschung nur ein paar ganz knappe nüchterne Tatsachen über den Flug berichtet, ist im Süden Frankreichs, da, wo die Völker sich öffneten und das Volk der Städte und Dörfer den richtigen Silberfaden seiner Wege ziehend in der Luft sah, für einen Augenblick jede Erinnerung an den Krieg ausgeblüht und durch fröhlichen und lebhaften Gruß an den deutschen Luftsegler ersetzt worden. Mehr als tausend schöne Reden guter Friedensfreunde und mehr als jede Friedenspropaganda haben diese paar Minuten gewirkt, in denen französische Stimmen ihren Beifall in die Luft sandten. Schon diese eine Tatsache müßte genügen, den kulturpropagandistischen Wert des Amerikafuges erkenntlich zu machen.

Die Anerkennung des Auslandes hat ohne Zweifel für Deutschland die günstigsten Zukunftswirkungen. Anerkennung ist der Schrittmacher der Sympathie. Sie bricht das Eis der Feindschaft, der Voreingenommenheit und des Vorurteils. Sie nähert einander an. Diese Anerkennung hat mit energiegeladener Hand unzählige, durch die Kriegspropaganda erzeugte ungünstige Meinungen gegen das deutsche Volk ausgelöscht. Die letzte Souveränitätsfrage für das Ausland war der preussische Militarismus. Die letzte starke Erinnerung an Deutschland ist um der 3. R. 3. zunächst das letzte technische Weltwunder. So hat die Bekanntheit des Friedensvertrages, die aus diesem Geist geboren war und die Deutschland demütigen wollte, in Wahrheit umhüllend Gutes gewirkt.

Eine ganze Reihe moderner Staaten, an ihrer Spitze Amerika, ergänzen ihr Urteil über den 3. R. 3 durch den organisierten Plan, nach diesem Modell und unter Mitwirkung der deutschen Gesellschaft und des Personals dieser Gesellschaft eine ganze Flotte für die transatlantische Luftreise zu bauen. Hier liegt allerdings ein bitterer Trost in die deutsche Fremde. Deutschland soll solche Luftschiffe nicht mehr bauen dürfen. Nach dem Versailler Vertrag muß die Halle, die das Schiff in Friedrichshafen beherbergt hat, abgebrochen werden. Man darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Forderung Deutschlands, die Halle stehen zu lassen, um die für den Bau von landläufigen Luftfahrzeugen in Deutschland erworbenen Erfahrungen auch in der deutschen Wirtschaft praktisch weiter auszufrachten, von einer ganzen Reihe von Staaten unterstützt werden wird. Der Versailler Vertrag wollte ja nur die deutsche Luftfahrt kappen. Gegen die Befürchtung, daß wir Kriegsluftschiffe bauen könnten, schützt vollkommen die in Zukunft von dem Völkerbund auszuübende Militärkontrollen. Die übermächtige Mehrheit des deutschen Volkes hat keinen anderen Wunsch, als Luftschiffe für den friedlichen Verkehr zwischen den Völkern zu bauen und sie erkennt sehr klar, daß nach der wohlgeordneten Transatlantik der deutsche Luftschiffbau Tausenden von

Bürgerblock gegen Arbeiterpartei.

Es gibt keinen Zweifel mehr, daß die Konfusion im liberalen und konservativen Lager sich zu einem regelrechten antisozialistischen Wahlfeldzug auswächst. In 41 von 62 Wahlkreisen, in denen Arbeiterabgeordnete nur mit relativer Mehrheit gewählt worden sind, ist bereits das Arrangement zwischen Liberalen und Konservativen getroffen und der Arbeiterpartei nur ein bürgerlicher Kandidat gegenübergestellt worden. In einem Teil dieser Wahlkreise haben die Liberalen und in einem anderen die Konservativen ihren bereits aufgestellten Kandidaten zurückgezogen. Die Liberalen und konservativen Wähler werden aufgefordert, geschlossen für den bürgerlichen Kandidaten zu stimmen.

Die Arbeiterpartei, der eine Armee freiwilliger Wahlhelfer zur Verfügung steht, hofft trotzdem mindestens ihre bisherige Abgeordnetenzahl wieder ins Parlament zu bringen und zu verhindern, daß die Konservativen die absolute Mehrheit bei den Wahlen wiedergewinnen. Dann würden die Liberalen zu einer Koalition mit den Konservativen gezwungen und das würde praktisch mit dem Verschwinden der Liberalen Partei gleichbedeutend sein. Dadurch würde das für England einzig mögliche Zweiparteien-System — rechts die konservative Partei, links die Arbeiter-Partei — wiederhergestellt werden.

Arbeitern Brot und Arbeit geben könnte. Es handelt sich dabei nicht nur um die am Bau des Luftschiffes unmittelbar beteiligten Personen, sondern um die Arbeiterklasse aller Produktionszweige, die darin einen höheren Anreiz zur Produktionssteigerung erblicken. Noch immer hat Deutschland rund 350.000 Arbeitslose. Für unsere verarmten wirtschaftlichen und sozialen Körper ist es darum nicht gleichgültig, wenn durch die Beschäftigung zum Weiterbau von Luftschiffen 10.000 oder auch 20.000 Arbeiter Erwerbsmöglichkeit finden.

Ueber die deutsche Forderung wird möglichst rasch der Völkerbund sich äußern müssen. Eine für uns günstige Entscheidung würde des uneingeschränkten Dankes des ganzen deutschen Volkes gewiß sein.

Der Ausbau der Zeppelin-Werke.

Die Mannschaft des „3. R. 3“ wird unter Führung Dr. Eckners mit Ausnahme der als Instrukturen in Amerika verbleibenden Luftschiffsführer und Monteur Anfang November nach Deutschland zurückkehren. In der Zwischenzeit dürfen die offiziellen Abnahmeverhandlungen mit der amerikanischen Marineleitung beendet sein. Die künftigen Führer haben bereits in ihren Berichten über die Probefahrten des Luftschiffes in Europa dem Marineministerium mitgeteilt, daß die vertraglich von den Vereinigten Staaten verlangten Bedingungen hinsichtlich des Aktionsradius, der Tragkraft und der Höhenfahrten vollkommen erfüllt seien. Durch die Amerikafahrt ist ferner die Flug- und Manövrierfähigkeit des Luftschiffes hinreichend erwiesen worden. Ueber die Pläne der neugegründeten amerikanischen Woodcock-Zeppelin-Compagny teilen die Blätter mit, daß die Gesellschaft in Amerika nicht nur eine Anzahl großer moderner Luftschiffhallen, sondern auch eine Werft errichten will. Die Gesellschaft wird sowohl von der Zeppelinwerft als auch von der Zeppelin-Hallen-Gesellschaft Lizenzen erwerben. Es ist der Bau von etwa zehn Passagierluftschiffen geplant. Die einzige Heliumpumpe soll weiter ausgebaut werden, um die Füllung der zu bauenden Luftschiffe mit Heliumgas zu ermöglichen. In Berlin sollen in nächster Zeit Verhandlungen mit der in Spanien gebildeten Zeppelin-Gesellschaft beginnen.

Nicht Kriegswaffe sondern Friedensinstrument.

In einer Ansprache bei einem Essen zu Ehren der Offiziere des Luftschiffes „3. R. 3“ sagte der Marineattaché Wilbur, er wüßte, daß das Luftschiff ein Friedenssymbol werde zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten und allen anderen Mächten der Welt. Als der Friedensstift von Velsheim geboren wurde, sangen die Engel „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“. In Erinnerung an diesen Engelsgefang will ich „3. R. 3“ „Ros Angelos“ nennen. — Dr. Eckner sagte in seiner Erwiderung, dieselbe Hoffnung, daß das Luftschiff ein Friedenssymbol werde, sei auch von hervorragenden deutschen Persönlichkeiten vor seiner Abfahrt zum Ausdruck gebracht worden. — Wilbur brachte bei Beginn des Essens einen Trinkspruch auf den Präsidenten der deutschen Republik und den Präsidenten der Vereinigten Staaten aus.

Präsident Coolidge hat Dr. Eckner und andere Mitglieder der Besatzung des 3. R. 3 empfangen.

In der „Information“ warnt Jean Berthele die französische Regierung vor einem allzu schroffen Vorgehen in der Frage der Niederlegung der Zeppelinhalle in Friedrichshafen, da sie damit lediglich die Geschäfte der Reaktion in Deutschland betreibe und den Deutschnationalen eine willkommene Wahlsparole liefern würde. Bei der Abrückung komme es nicht so sehr auf die Verpöschung von Instrumenten an, die für die Kriegsführung verwendet werden könnten, als vielmehr darauf, bei den Völkern den Willen zum Kriege zu unterdrücken. Von diesem Gesichtspunkt aus habe die Frage der Zeppelinhalle neben der militärischen eine eminent politische Bedeutung.

Der Umschwung in Arabien.

Es gibt wenige Gebiete unserer Erde, von deren politischen Verhältnissen man sich im allgemeinen so unbestimmte Vorstellungen macht, wie von Arabien-Vorderasien, und doch ist die vielgestaltige politische Gliederung dieser Länder nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern greift auch wesentlich in die Beziehungen und Bestrebungen der Weltmächte ein. Im Weltkriege gelang es englischer Propaganda und englischen Geld, die schon längst nur losen Beziehungen zwischen der Türkei und den arabischen Staaten zu lösen und diese zum großen Teil auf die Seite der Entente zu ziehen. Die arabische Unabhängigkeitsbewegung, die sich damals gegen die türkische Herrschaft richtete, wurde zu neuem Leben erweckt. Hierbei muß immer im Auge behalten werden, daß die heiligen Städte des Heiligtums, Mekka und Medina, zugleich die Hauptstädte des Heiligtums, in Arabien liegen. Der damalige Scherif des Heiligtums, Hussein, schloß einen jordanischen Vertrag mit England, das ihm als Preis des Abfalls die Königsmürde und zugleich die Herrschaft über alle arabischen Länder, einschließlich Syriens und Palästinas, versprach. Im geheimen aber verständigten sich England und Frankreich schon 1916 darüber, daß Nordsyrien an Frankreich fallen, Palästina aber bis zum Jordan unter englisches Protektorat gestellt werden sollte. Zugleich einigte man sich über Interessensphären im arabischen Hinterland.

Als König Hussein bei den Friedensschlüssen seine Ansprüche geltend machen wollte, sah er sich um den Lohn seiner kriegerischen Hilfe, die wesentlich zur Eroberung Mesopotamiens, Palästinas und Syriens verfloßen hatte, zum größten Teil betrogen. Man schloß den Artikel 22 der Völkerbundsatte vor, wonach diesen drei Ländern noch eine „Mandatsmacht“ solange zur Seite gestellt werden müsse, bis sie imstande seien, sich selbst zu regieren. Immerhin wurde Hussein als König des Heiligtums anerkannt und seine zwei Söhne wurden Könige von Transjordanien (Abdallah) und von Mesopotamien (Faisal). Beide aber blieben, im Gegensatz zu Hussein, in ständiger Abhängigkeit von England.

Das neue Königtum Heiligtums galt allgemein als die härteste Macht auf der arabischen Halbinsel, eine Macht, die noch gestärkt schien, als sich Hussein nach Abdassierung des Kalifats in Konstantinopel selber zum Kalif gemacht hatte. Seit aber die früher in Gold bezahlten englischen Subsidien vor einiger Zeit eingestellt wurden, lebte Hussein an Ansehen verloren zu haben. Jedenfalls wagten die Arabier, deren Reich im Inneren Arabiens das Emirats Nejd bildet, am entscheidenden Angriff gegen das Heiligtums vorzugehen. Ob hierbei, wie es heißt, nationalitistische indische Mohammedaner mit Geldmitteln nachgeholfen haben, oder ob Frankreich, das in ganz Vorderasien, wie in Ägypten und im Sudan, gegen England wühlt, seine Finger im Spiel hat, läßt sich noch nicht zuverlässig beurteilen. Die Arabier, oder, wie die Engländer sie nennen, Wahabis, sind eine asiatische lebende Sekte im Islam, die in einem traditionellen Gegensatz zum Heiligtums steht. Seit sie durch einen türkischen Angriff im Jahre 1912 die von ihnen eroberten heiligen Stätten am Heiligtums wieder verloren, war ihr Streben auf Vergewaltigung des alten Heiligtums gerichtet. Auch ihnen zahlte England bis vor kurzem Subsidien, um sie von einem Angriff auf das Heiligtums abzuhalten. Von Seite der Führer der Arabier, hatte schon vor einiger Zeit von sich reden gemacht, als er von seiner Zentralregierung aus Abessinien, dem Emir von Transjordanien und Saisien Englands, angriff. Mit englischer Hilfe wurde dieser Vorstoß zurückgeschlagen.

Nun ist von Seite gegen das Heiligtums erfolgreicher geworden. König Hussein mußte, ohne ernstlichen Widerstand, wegen der Forderung, Mekka verlassen und nach Hedjaz an der Spitze des Reiches zu ziehen, nachgeben. Sogar die britische Hilfe, England zeigte aber keinerlei Neigung hierzu und auch Nejdien erklärte sich ausdrücklich für neutral, so daß König Hussein schließlich abziehen mußte. Die Regierung wurde von einem Sohn des Königs, dem Emir Ali, übernommen, der sich vollständig mit den Arabern verständigt zu haben scheint. Man wird annehmen können, daß hierbei der neuernannte Faisal von Saud, des Emirs von Nejd, gewahrt geblieben ist.

Die weitere Entwicklung läßt sich im einzelnen noch nicht überblicken. Für England bedeutet es aber mindestens einen Rückschlag, daß es das von ihm geschaffene Königreich Heiligtums ohne Kampf lösen mußte. Ueberhaupt sind die führenden Geister der arabischen Welt schon lange über die imperialistischen Ziele der europäischen Mächte und über die Rückkehr, der sie im Weltkriege zum Opfer gefallen ist, im Inneren. Eine großartige Bewegung erhebt sich gegen die imperialistische Politik und der Zusammenbruch der arabischen Länder und damit das Aufsteigen des Islam in den Friedensverträgen vertrieben werden. Die Maßnahmen der

Ereignisse im Heiligtums auf die übrigen arabischen Länder können unter diesen Umständen sehr schwerwiegend sein. Von besonderem Interesse wird auch das geltendmachen des wahabistischen Einflusses auf die großen Pilgerfahrten nach Mekka sein. Die Wahabis waren immer fanatische Gegner der Pilgerzüge und haben mehr als einen von ihnen überfallen. Noch vor wenigen Wochen sind solche Überfälle verübt worden und im vergangenen Jahr wurde eine große Anzahl von Pilgern aus dem Heiligen beim Rückweg von Mekka von Wahabis niedergemacht. Mekka ist bekanntlich seit unbenutzten Zeiten das Ziel mohammedanischer Pilgerfahrten, weil dort der schwarze Stein der Kaaba vom Himmel gefallen sein soll. Natürlich bedeutete das regelmäßige Eintreffen gewaltiger Pilgermengen für diese Stadt und das ganze Land auch wirtschaftlich sehr viel. Mekka wurde dadurch ein bedeutender Handelsplatz. Das Heiligtums selbst ist so unzugänglich, daß es völlig auf diese Einnahmequellen angewiesen ist. Daher war das Ausbleiben der Pilgerzüge während des Weltkrieges auch eine der Ursachen für die Verarmung des Heiligtums, Subsidien von England anzunehmen und gegen die Türkei zu kämpfen. Man wird, so folgert die „Deutsche Tageszeitung“, annehmen können, daß auch der Erfolg der pilgerfeindlichen Wahabis eine bedeutende wirtschaftliche Schädigung für das Heiligtums bedeuten wird und daß aus diesem Grund neue Kämpfe mit oder ohne Eingreifen Englands zu erwarten sind.

Hakenkreuzertumult in Hagen.

Eine Friedenskundgebung gesprengt. — Verlegen der Schutzpolizei.

Die deutsche Friedensgesellschaft hielt am Mittwochabend in Hagen im großen Saale der Stadthalle eine öffentliche Versammlung ab, die der deutsch-französischen Verständigung dienen sollte. Als Redner waren der deutsche General von Schönaich und der bekannte französische General Verranz vorgesehen. Die nationalitistischen Verbände und Parteien, darunter auch die Deutsche Volkspartei, hatten schon seit einigen Tagen in einer wüsten Hegearbeit alles aufgeboten, die Versammlung nicht zustande kommen zu lassen. Sie wollten es nicht dulden, daß ein französischer Friedensgeneral in Hagen zu Worte kam. Das haben sie tatsächlich fertig gebracht. Nachdem es ihnen mißlungen war, durch einen Antrag in der Stadtverordnetenversammlung die Stadthalle für die Veranstaltung zu entziehen, und auch ein Verbot, ein polizeiliches Verbot herbeizuführen, nicht gelang, haben sie die Versammlung mit Gewalt gesprengt.

Der Versammlungssaal, der 200 Personen faßt, war schon eine halbe Stunde vor der angeordneten Zeit zu etwa ein Viertel mit Nationalisten gefüllt. Die dann noch zahlreicheren Arbeiter und Reichsbannerleute konnten keinen Einlaß mehr finden, weil die Polizei den Saal absperrte. Schon bei Beginn der Versammlung setzte ein solcher Lärm der Hakenkreuzler ein, daß General Schönaich nur kurze Zeit sprechen konnte. Durch Lärm und Singen wurde ein Weiterführen der Versammlung unmöglich gemacht. Das merkwürdige an dem Verlauf der Versammlung war die Tatsache, daß die im Saal zahlreich anwesende Polizei keinen ernsthaften Versuch machte, die Versammlungsfreiheit zu schützen. Wenn Reichsbannerleute die Störkräfte vor Ruhe bringen wollten, wurden sie von der Polizei daran gehindert. Sicher ist, daß, wenn keine Polizei im Saale anwesend gewesen wäre, das Reichsbanner die Ruhe und Ordnung hergestellt hätte. Erst unter dem Schutze der Polizei konnten die Hakenkreuzler so froh werden.

Der französische General Verranz mußte die Hege der Nationalisten mit ansehen. Wenn er auch nicht zum Worte kam, so drückte er sich doch in persönlichen Unterhaltungen dahin aus, daß er nicht ruhen und ruhen werde, bis dem französischen Europa der Segen der deutsch-französischen Verständigung gebracht sei.

Hamburg vor der Wahl.

Am 5. Oktober wird im Stadthaus Hamburg das Parlament, die Bürgerschaft, neu gewählt. Der Wahlkampf ist in vollem Gange. Neben den 5 politischen Parteien, aus denen sich bisher die Bürgerschaft zusammensetzte — 6 Sozialdemokraten, 3 Demokraten, 3 Volksparteiler, 18 Nationalisten, 17 Kommunisten — werden sich noch zehn Einzelkämpfer um die Stimmen der Wähler. In der Hauptstadt geht der Kampf um die jetzige Regierungskoalition (Demokraten und Sozialdemokraten), die seit 1919 im Amt

ist. Der Senat besteht jetzt zur Hälfte aus bürgerlichen Demokraten, zur anderen Hälfte aus Sozialdemokraten. Deutsche Volkspartei und Deutschnationalen machen die größten Anstrengungen, diesmal die Mehrheit in der Bürgerschaft und damit einen Senat nach ihrem Willen zu bekommen. Der Ausfall der Reichstagswahl vom 4. Mai, bei der die Sozialdemokraten erheblichen Stimmenrückgang erlitten, während Deutschnationalen und Kommunisten großen Zuwachs erhielten, hat ihnen Mut gemacht und läßt sie schon in Siegeshoffnungen schwelgen. In der ersten Wählerversammlung der Deutschnationalen verkündete deren Wortführer sogar, daß es um Höheres gehe als um die Zusammenführung der zukünftigen Landesregierung, es gehe vielmehr darum, mit einem Wahlsieg in Hamburg den Boden für die Beseitigung der jetzigen Koalition in Preußen zu bereiten.

Auflast zur Preussenschlacht soll daher die Hamburger Bürgerchaftswahl am 26. Oktober werden. Beide Rechtsparteien haben sich auch bemüht, einen Bürgerblock schon vor der Wahl zustande zu bringen. Es ist ihnen aber nicht gelungen, weil die Demokraten den Gedanken, die Sozialdemokratie auszuscheiden, strikte ablehnen und auf der anderen Seite auch das Bündnis mit den Völkischen, die jetzt zum erstenmal bei einer Bürgerchaftswahl als selbständige Partei auftreten, beiden Rechtsparteien, besonders aber der durchaus privatskapitalistisch eingestellten Volkspartei, unangenehm ist. Diesen Parteien liegt vielmehr daran, ihre frühere Alleinherrschaft wieder aufzurichten. Das versuchen sie mit den niedrigsten Mitteln. So wird z. B. behauptet, die jetzige Bürgerchaftsmehrheit und der Senat hätten die Hamburger Interessen als Welthandels- und Seefahrt nicht genügend gewahrt. Dabei zeigt gerade der Aufschwung des Hamburger Hafens und die relativ sehr gute Finanzlage Hamburgs, sein unerückter Kredit im In- und Ausland, daß diese Vorwürfe jeder sachlichen Grundlage entbehren und lediglich Wahlpropaganda sind.

Unsere Partei geht in festgeschlossener Front, mit starkem Siegeswillen in den Streit. Ihre ersten Versammlungen — 15 auf einen Schlag — waren gut besucht. Ueberall herrschte kampfesfrohe Stimmung. Die kommunistischen Versammlungen sind dagegen kästlich besucht und machen einen öden Eindruck. Es ist zu hoffen, daß die Mehrheit der Hamburger Wähler die hohe Bedeutung der Wahl richtig einschätzt. Geht es doch bei dem Kampf um die politische Macht im Staat zugleich auch um Fortschritt oder Rückschritt im Schulwesen, im Wohnungsweisen, in der Sozialpolitik. Auf allen diesen Gebieten hat die bisherige Regierungskoalition in Hamburg Vorbildliches geleistet.

Nachübungen des Lehrers Koch.

Gegen den Berliner Lehrer Adolf Koch war, wegen des bekannten „Nachtanz“-Schwindels, den die rechtsstehende Presse über ihn verbreitet hatte, vom Provinzialschulkollegium ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Ihm wurde zur Last gelegt, die Pflichten verlegt zu haben, die ihm sein Amt auferlegt (Gesetz von 1852), indem er eigenmächtig ohne Genehmigung der Schulbehörde mit schulpflichtigen Kindern rhythmisch-gymnastische Übungen veranstaltet habe, bei denen die Kinder unbeskleidet waren und an denen teilweise Kinder beiderlei Geschlechts teilnahmen, und indem er hierbei vorzüglich einen Teil seiner Amtsgenossen getäuscht und den Kreislehrer im unklaren gelassen habe. Wir wollen hier nochmals ausdrücklich feststellen, daß Koch die Übungen nicht etwa als einen Teil des Schulunterrichts, sondern selbstverständlich außerhalb dieses Unterrichts, wenn auch in Schulräumen, als private Veranstaltungen vorgenommen und dazu die Einwilligung der Eltern gehabt hat. Das Ergebnis des Disziplinarverfahrens war, daß Koch nur wegen Eigenmächtigkeit einen Verweis erhielt. Nicht ermessen ist, daß die jetzt schriftlich vorliegende Urteilsbegründung, eine bewusste Irreführung des Schulrats und eine absichtliche Täuschung seiner Amtsgenossen über die Stellung der vorgesetzten Behörde zu seinen Übungen. Auch die in verleumdendlicher Absicht ausgetragene Verdächtigung, daß Koch unreine und unzüchtige Beweggründe gehabt habe, fiel vor dem Disziplinargericht zusammen. Unter Missbilligung der Nachübungen an sich stellt das Urteil fest, daß ihm irgendwelche im eigentlichen Sinne unzüchtige oder unzüchtige Handlungen nicht zum Vorwurf gemacht werden können, daß er vielmehr seine Ziele mit stilllichem Ernst verfolgte und nach Auslagen von Eltern und Zeugen Anerkennungswertes auf dem Gebiete körperlicher und seelischer Gesundheit erreicht hat. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Befreiung von Kindern der arbeitenden Bevölkerung aus materieller und seelischer Not ihm ernstlich am Herzen lag. Trotz dieser Begründung hat wie wir jetzt erfahren, die Staatsanwaltschaft das Urteil angefochten und Berufung eingelegt, so daß der Fall Koch noch einmal erörtert werden muß.

„Schreibe nicht!“

Von Anatole France.

Der nachfolgende anonyme Humoresken-Artikel ist entnommen aus dem Roman „Die Wüste des Lebens“ (Hans-Bell Verlag, München), in dem der Dichter seine eigene Jugend schildert.

Herr Dubois hat die Stelle noch einmal: „Die Epigramme zum Glück in nicht nur alle Menschen gleich, sie ist, wie wir wissen, hinter bei dem Durchschnitt vorhanden, als bei den wenigsten Vorkommen und den Dummheiten. Man muß also der Menschen die Mittelmaßigkeit des Geistes und des Verstandes wünschen, die Mittelmaßigkeit im Range, überhaupt jede Mittelmaßigkeit.“

Nachdem Herr Dubois diese Rede mit der ihm eigenen Ruhe beendet hatte, zog er sein ganzes vornehmendes Schamrock aus und trat in die Reihe und schritt zu dem ersten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zweiten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dritten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünften Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zehnten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem elften Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwölften Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreizehnten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierzehnten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfzehnten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechzehnten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebzehnten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtzehnten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunzehnten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem einundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zweiundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreiundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechsundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebenundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunundzwanzigsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem hundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem einhundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zweihundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreihundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierhundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfhundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechshundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebenhundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achthundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunhundertsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem tausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem einundtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zweitausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreitausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem viertausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechstausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neuntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem elftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwölftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreizehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem einundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zweiundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreiundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechsundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebenundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem elftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwölftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreizehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem einundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zweiundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreiundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechsundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebenundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem elftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwölftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreizehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem einundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zweiundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreiundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechsundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebenundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem elftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwölftausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreizehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem fünfzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem sechzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem siebzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem achtzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem neunzehntausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem einundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem zweiundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem dreiundzwanzigtausendsten Mann, während er einen Fächer mit dem Rücken schloß, dachte er das und mit beiden Händen zum Himmel, während er es noch sagte: „Schreibe nicht!“ Herr Dubois verstand lange in dieser Forderung, aber dann kam ihm doch wieder in die Reihe und schritt zu dem vierundzwanzigtausendsten Mann, während er

Erhöhung der Steuerermäßigungen.

Ein Erfolg der sozialdemokratischen Fraktion. — Vertagung des Volkstages.

Die bürgerlichen Parteien im Steuerausschuß des Volkstages hatten den sozialdemokratischen Gesetzentwurf über Erhöhung der Ermäßigungen bei der Einkommensteuer dem Hauptausschuß zurückverwiesen, um so diesen Gesetzentwurf unmöglich zu machen. Durch die Wachsamkeit der sozialdemokratischen Fraktion ist dieses Vorhaben der bürgerlichen Parteien nicht geglückt. Der Hauptausschuß mußte sich wohl oder übel mit der sozialdemokratischen Vorlage noch gestern befassen und am Nachmittag kam der Gesetzentwurf im Plenum zur endgültigen Erledigung. Der Hauptausschuß hatte an dem Gesetzentwurf furchtbare Veränderungen vorgenommen, doch gelang es der sozialdemokratischen Fraktion durch zähen Kampf, im Plenum noch Verbesserungen herauszuholen. Der Berichterstatter, Abg. Herrmann (Deutschsoz.) teilte mit, daß der Senat im Hauptausschuß erklärt habe, daß bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages ein Jahresausfall an Steuererträgen von 9 Millionen Gulden entstehen würde und zwar für Erhöhung der Abzüge für den Steuerertrag und dessen Ehefrau auf das Doppelte von 1,2 Millionen Gulden, für Verdoppelung der Abzüge für Kinder von 3,6 Millionen Gulden und für Verdoppelung der Abzüge für Werbungskosten von 4,2 Millionen Gulden. Der Hauptausschuß habe deshalb diesem Antrage nicht zugestimmt und folgende Veränderungen vorgenommen: Eine Erhöhung der Abzüge für den Steuerertrag selber und für Werbungskosten soll nicht eintreten. Der Abzug für den Ehegatten des Steuerertrags soll verdoppelt und der Abzug für zu unterhaltende Kinder soll um 75 Prozent erhöht werden. Dadurch würde bereits ein Steuerausfall von 3,8 Millionen Gulden entstehen.

Abg. Gen. Schmidt

bedauerte, daß die bürgerlichen Parteien dem Verlangen der Lohn- und Gehaltsempfänger so wenig Rechnung getragen hätten und kritisierte die Absicht der bürgerlichen Parteien, die Sache zu verwickeln, denn der Hauptausschuß hätte mit Steuervorlagen nicht das geringste zu tun. Wenn die sozialdemokratische Fraktion hier nicht energischen Widerstand geleistet hätte, so wäre auch der Antrag verschleppt worden. Die Regelung, welche der Hauptausschuß vorgenommen habe, sei ungenügend. Es mache sich bei den bürgerlichen Kreisen das Bestreben bemerkbar, bei den ledigen und verheirateten Personen ohne Kinder kein Entgegenkommen zu zeigen. Aber auch diese Kreise bedürfen einer neuerlichen Erleichterung. Die Spanne zwischen diesen Steuererträgen und den anderen Steuerzahlern werde immer größer. Nach dem Beschluß des Hauptausschusses soll eine Erhöhung der Abzüge für Werbungskosten nicht eintreten, trotzdem doch zugegeben werden müsse, daß alles geht, was unter dem Begriff Werbungskosten falle, gegenüber dem Anstieg dieses Jahres, wo die Eide für Werbungskosten neu festgesetzt worden sind.

Im Ausschuss habe eine Minderheit über die Mehrheit gesiegt und die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion beantrage die Wiederherstellung ihrer Vorlage. Sollte aber dieser Antrag abgelehnt werden, dann verlange sie in einem Eventualantrag die Erhöhung der Abzüge für Werbungskosten um die Hälfte. Wichtig sei, wie wenig die Steuerverwaltung über die wahren Einkünfte der Arbeiter informiert sei. So habe im Hauptausschuß der Vertreter des Senats, Finanzrat Rodenacker, erklärt, daß Einkommen eines Arbeiters betrage durchschnittlich 400 Gulden monatlich. Dieser Unfug sei selbst den Deutschnationalen zu klarer Tabak gewesen und sie veranlaßten, daß der Finanzsenator herbeigeholt wurde. Die Rechnung des Senats über den Steuerausfall sei ein Argumentieren mit falschen Zahlen. Der Volkstag sollte den allertreuesten Steuerzahlern, nämlich den Lohn- und Gehaltsempfängern, welche den letzten Pfennig ihres Einkommens verlieren müssen, während andere Kreise die Möglichkeit haben, manchen Betrag unversteuert an lassen, mehr Entgegenkommen zeigen. Der deutschnationale Abg. Karst hat ja im Hauptausschuß einmal erklärt, daß ein Mensch 20.000 Gulden jährlich Einkommen haben müsse, um leben zu können. Den Lohn- und Gehaltsempfängern stände keine Möglichkeit offen, Geschäftskosten abzusetzen, deshalb sollten ihnen die Abzüge für Werbungskosten entsprechend erhöht werden.

Abg. Philippen (Dnll.) erklärte, daß die Deutschnationalen der Aufschüttung zustimmen würden, da sie wohl dafür seien, daß den wirtschaftlichen Schwachen steuerliche Erleichterungen zuteil würden, daß aber der Steuerausfall nicht tragbar sei, da auch die Ausgaben für soziale Lasten steigen. (Zuruf: Heuchelei!)

Abg. Rasche (A.) sah den sozialdemokratischen Antrag als weisse Salbe an und kündigte die Einbringung eines Gesetzentwurfes an, der die Steuern sämtlicher Lohn- und Gehaltsempfänger befreien will. Er erkennt auch die Not bei den Regierungsräten an.

Abg. Herrmann (Deutschsoz.) erklärte, daß seine Fraktion für den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung der Abzüge für Werbungskosten um die Hälfte stimmen werde, sie bringe aber einen weiteren Eventualantrag ein, falls auch der sozialdemokratische Eventualantrag abgelehnt würde. Durch diesen deutschnationalen Antrag sollten dann die Werbungskosten wenigstens um ein Viertel erhöht werden.

In der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschen Partei, Polen und des Abg. Ediger (Aba) abgelehnt. Der sozialdemokratische Eventualantrag, die Ermäßigungen für Werbungskosten um die Hälfte zu erhöhen, wurde dann mit 50 gegen 44 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Es wurde vom Abg. Gen. Schmidt sofort die Vornahme der dritten Lesung verlangt, welchem Antrag das Haus nicht widerstand. Die Deutschnationalen brachten einen Antrag auf Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage ein, welcher vom Abg. Philippen (Dnll.) begründet wurde. Der Ausfall von 5,4 Mill. Gulden an Steuern sei für den Staat nicht tragbar. Dieses Verhalten der Deutschnationalen rief heftige Entrüstung unter der linken Seite hervor.

Durch Sammel sprung wurde der deutschnationale Antrag mit 58 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten die Deutschnationalen, das Zentrum und der deutschnationale Abg. Hohnfeldt, welcher bei der Steuerverwaltung angestellt ist; während seine Fraktion gegen den deutschnationalen Antrag stimmte. Schließlich wurde das Gesetz in der Schlussabstimmung in der Fassung der zweiten Beratung angenommen.

Der „Beamtenabbau“.

Hierauf kam der Gesetzentwurf betr. Einführung einer Altersgrenze und Änderungen von Bestimmungen des Beamtenrechts zur endgültigen Verabschiedung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte ihre früheren Anträge wieder eingebracht. Der sozialdemokratische Antrag, die Zahl der Staatsbeamten bis zum 1. April 1925 um 30 Prozent nach dem Stande vom 1. Januar 1924 zu verringern, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Derselben Schicksal verfiel der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Für eine Herabsetzung des pensionsfähigen Alters von 65 auf 60 Jahre stimmten neben Sozialdemokraten, Kommunisten auch die Deutschnationalen und der Volkspartei. Der Gesetzentwurf wurde dann in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Hierauf vertagte sich das Haus bis zum 5. November.

Senatoren als Aufsichtsräte.

Die Gründungshausse in der Inflationszeit hatte als besonderes Merkmal eine außerordentlich starke Beteiligung von Senatoren an Geschäftsneugründungen aufzuweisen. Aus dekorativen und spekulativen Gründen stellte man gern höhere Regierungsmitglieder als Aufsichtsräte heraus. Dieser Unfug, der eine bedenkliche Verquickung von Geschäft und Politik zur Folge hatte (siehe Fall Janssen), nahm schließlich so starke Formen an, daß man sich entschloß, der geschäftlichen Tätigkeit der Senatoren einen Riegel vorzulegen. Die Beteiligung von Senatsmitgliedern an Aufsichtsräten und Verwaltungsräten wurde von einer Genehmigung abhängig gemacht. Diese sollte bei Hauptsenatoren nur erteilt werden, wenn die Mitgliedschaft im Interesse des Staates erfolgte und die dafür gewährte Entschädigung der Staatskasse ausloß. Bei auswärtigen Gesellschaften sah man jedoch von dieser Beschränkung ab. Für die übrigen Senatoren galt, soweit sie Beamte sind, die Bestimmungen der Dienstordnung.

Auf Grund dieser Maßnahmen scheint es zu einer erheblichen Einschränkung der geschäftlichen Mitwirkung von Senatsmitgliedern in Erwerbsgesellschaften gekommen zu sein. Eine Zusammenstellung des Senats, die er auf eine kleine Anfrage im Volkstag herausgibt, zählt wenigstens nur folgende Fälle auf:

Senator Dr. Recke ist Mitglied im Verwaltungsrat der „Mabag“. Senator Kunge: „Danziger Elektr. Straßenbahn“ und „Difos“ Wollfabrik. In beiden Fällen soll die Genehmigung zur Wahrung staatlicher und öffentlicher Interessen erfolgt sein. Von den nebenamtlichen Senatoren ist zu verzeichnen: Senator Ziem-Neckau in „Danziger Landwirtschafts-Verein“, „Landw. Großhandels-Gesellschaft“ und „Danziger Landwirtschaftsbank, Raiffeisenbank“. Senator Recke in „Die Danzig“, „Danziger Viehverwertungsbund m. b. H.“, „Danziger Extraktionswerke m. b. H.“, „Metallhütte A.-G. in Danzig“, „Chemische Industrie und Papierfabrik in Danzig“, „Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G.“, Senator Karow in „Danziger Bankverein e. G. m. b. H.“, Senator Samakli im Westpr. Verlag A.-G. und „Hansa-Bank A.-G. in Danzig“. Senator Fuchs in „Danziger Holzindustrie Viktoria A.-G.“ und „Danziger Gasmeierfabrik A.-G.“ Senator Hoffmann im Verwaltungsrat der „Danziger Stauerei-Betrieb G. m. b. H.“ und „Danziger Bunkerfontor G. m. b. H.“, sowie im Aufsichtsrat der „Danziger Allgemeine Verkehrsbank A.-G.“, „Danziger Landwirtschaftsbank A.-G.“ und „Nordland-Verkehrsbank A.-G. Danzig“. Senator Schulze in der „Danziger Waggonfabrik“. Senator Dr. Unger in der „Schweizerisch-Baltische Gummihandweberei vorm. Bopp & Müller in Danzig“, „Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G.“, „B. F. Bureau A.-G. in Danzig“, „Deutsche A.-G. in Danzig“ und „Pharmazie A.-G. in Danzig“.

Allen voran steht also in punkto geschäftlicher Betätigung der bekannte Senator Recke. In größerem Maßstabe sind außer ihm noch Ziem-Neckau, Hoffmann und Unger, der inzwischen sein Senatorenamt niedergelegt hat, noch in Erwerbsgesellschaften tätig. Ob allerdings diese Zusammenstellung nach jeder Richtung hin erschöpfend ist, vermögen wir nicht zu sagen.

Ein prügelnder Volkstagsabgeordneter.

Der Abg. Mater scheint auch weiterhin das Entfalten der Felle des Volkstags zu lieben. Seinen Rufmord bearbeitete er, als er von der deutschnationalen Fraktion zur Deutschnationalen Volkspartei hinüberwechselte und dadurch den Sturz des parlamentarischen Senats herbeiführte. Jetzt wird ein neues, noch unheimlicheres Stücklein von ihm wie folgt berichtet:

In vergangener Nacht gegen 2 Uhr fand der Volkstagsabgeordnete Mater der Deutschnationalen Volkspartei bei einem Menschenauflauf vor dem Hotel „Greller“, gegenüber dem Hauptbahnhof, im Mittelpunkt zahlreicher Arbeitanderlesungen zwischen Straßenpassanten. Nachdem Mater mit einem der Umstehenden einen Wortwechsel gehabt hatte, kam es zu Tätlichkeiten zwischen beiden. Dabei teilte M. seinem Gegner ärztliche Schläge mit der Faust, zumeist ins Gesicht, aus. Als ein anderer Straßenpassant in diese Kämpfe eingriff, bekam auch er die Faustschläge Mater's zu spüren, der so rücksichtslos vortrat, daß niemand der vielen Umstehenden es wagte, M. entgegenzutreten. Nachdem dann einer der an dem Aufkommen der beiden Passanten M., aber sein Verhalten erneut zur

Rede stellen wollte, wurde er von M. wieder mit Faustschlägen bedacht, und zwar derart, daß sein Gesicht vollends mit Blut bedeckt war. Der nicht weit davon entfernt stehende Fraktionskollege Mater's, der Volkstagsabgeordnete Maurermeister Falk, versuchte vergebens, Mater von seinem rücksichtslosen Vorgehen zurückzuhalten, bis die Bahnhofsschuttpolizei herbeikam und die Beteiligten auf die Wache führte. Ein Unbeteiligter, der diese Vorgänge beobachtete, will gegebenenfalls an Gerichtsstelle bekunden, daß das Vorgehen Mater's bei weitem das Maß der Unverschämtheit und geradezu als brutal bezeichnet werden muß.

Heimstättenbau für Angestellte.

Gestern fand auf dem Gelände an der Kurve (Kastanienallee) in Danzig statt. Die Bauten sind errichtet von dem Ausschuss für Angestellten-Heimstätten, dem alle Angestelltenverbände angehören. Ende des Jahres 1923, nach Einführung der eigenen Währung, hat man in Danzig die Arbeiten zur endgültigen Durchführung der lange gehegten Pläne aufgenommen. Es sollen ca. 80 bis 100 Stedlungen erbaut werden. Mit Unterstützung des Senats und der Landesversicherungsanstalt für Angestellte, sind die Arbeiten in Angriff genommen. Jetzt sind die ersten Bauten soweit gediehen, daß vier Doppelhäuser mit acht Wohnungen in kürzester Zeit bezugsfertig sein werden. Eine Reihe weiterer Häuser ist im Bau und in den nächsten Tagen wird auch hier das Nichtstun gefeiert werden können. Zu sämtlichen Wohnungen gehört größeres Gartenland. Mit den Gesamtbauten ist das Bauprogramm der Gesellschaft für dieses Jahr beendet. Im nächsten Jahre soll die Bautätigkeit in erhöhtem Maße einsetzen. Da die erforderlichen Mittel zweifellos zur Verfügung gestellt werden, so ist mit dem Bau einer größeren Anzahl neuer Wohnungen, die zu beiden Seiten der Kastanienallee gebaut werden sollen, zu rechnen.

Eine proletarische Feierstunde veranstaltete der Touristenverein „Die Naturfreunde“ am kommenden Sonntag, den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Reichstädtischen Mittelschule, Eingang Gertrudengasse. Eingeleitet wird der Abend durch ein Orgelspiel von Joh. Seb. Bach. Es folgen dann Chöre des Gelangvereins Freier Sängers, u. a.: Chor der Bergleute, Rotgardistenmarsch; Rezitationen von Weizsäcker und Weher. Der Sprecher der Naturfreunde, der schon einmal bei der Sonnenwende auf dem Vilsbühlberg an die Öffentlichkeit trat, wird „Mahlzeit, Mähle, mähle“ von Richard Dehmel und die vollkommen neu einstudierte „Erlösung“ von Bruno Schönlank zu Gehör bringen. Karten zu 50 Hfa. sind nur noch in ganz beschränkter Anzahl bei den Mitwirkenden des Gelangvereins Freier Sängers und des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ und an der Abendkasse zu haben.

Schwindel eines Ausländers. Der russische Ingenieur Viktor Zimakov hielt sich in Danzig auf und suchte sich durch Schwindeln über Wasser zu halten. Er stahl zwei Scheidformulare einer hiesigen Bank und stellte eine Anweisung auf eine kleine Summe aus, obwohl er bei der Bank kein Konto hatte. Diesen Schein gab er dann einem Bankdirektor als Zahlung auf einen größeren Schein heraus. Dem Bankdirektor hatte er erzählt, er gebe einen Verkehrskalender heraus, der bereits gefaltet sei, und diesen Kalender verkaufte er ihm. In Wirklichkeit war dies alles Schwindel. Derselben Schwindel machte er ungefähr in 50 Fällen. Ferner erfuhr er, daß die Frau eines Bankdirektors eine teure Juwelenkette verloren hatte. Dem „Kriegsbräutigam“ erzählte er, daß er wisse, wo die Kette zu finden sei. Für diese Mitteilung erhielt er drei Gulden. Aber auch diese Erzählung war Schwindel. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis.

Danziger Standesamt vom 16. und 17. Oktober 1924.

Eheschließungen: Frau Dr. med. Philippen, geb. Philippen, 54 J. 3 M. — Zimmerer Max Kunath 47 J. 9 M. — Witwe Karoline Popp, geb. Mezin, 69 J. 1 M. — Invalide Otto Gipp 83 J. 9 M. — Ehefrau Flora Epstein, geb. Breckler, 43 J. 5 M. — Invalide Gottfried Sauerbaum 77 J. 11 M. — Student Bruno Stephanus 25 J. 3 M. — Unschuldig 1 Sohn.

Todesfälle: Arbeiter Kurt Hallmann, 27 J. 10 M. — Invalide August Dülke, 76 J. — Kaufmann und ungar. Konsul George Gronau, 63 J. 10 M. — Kaufmann Schaja Chofe, 47 J. 4 M.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 16. 10. 24

1 Rentenmark 1,33 Gulden.
1 Glosy 1,07 Danziger Gulden.
Scheck London 25,07 Danziger Gulden

Berlin, 16. 10. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,8 Billionen Mk.

Danziger Produktenbörse vom 16. Oktober. Weizen 130 Pfund 14,50—15 G., 118—120 Pfund 12—12,50 G., flauer, Roggen 12,75—13, sehr flau, Gerste 14,50—16, sehr flau, schwer verkauflich, Hafer 10—10,50 G., sehr flau, Viktoriaerbsen 18—21 G., flau, kleine Speiserbsen 11—13 G. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggonsfrei Danzig.)

Ämtliche Bekanntmachungen

Aufhebung der Hundesperre.

Nachdem seit dem 19. Juli 1924 kein tollwutkranker Hund tollwutverdächtig im Stadbezirk Danzig freigegeben worden ist, hat die Hundesperre am 19. Oktober d. J. im Stadbezirk Danzig ihr Ende erreicht.

Danzig, den 14. Oktober 1924.

J.-Nr. II 7 H 19/24. Der Polizei-Präsident.

Die Frauenwelt den Frauen

zum Lesen, Denken und Schauen!

FRAUENWELT

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 40 Pfennig, zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Verlangen Sie Probenummern

Die Viga für Menschenrechte hält am Sonnabend, den 18. Oktober, um 1/3 Uhr im Saale der Naturforschenden Gesellschaft eine Versammlung ab. Der Sekretär, Kurt Grohmann, erstattet den Bericht über den Weltfriedenskongress und über die internationale Gesundheitstagung in Berlin. Geseinsamsgäste sind willkommen.

Marienburg. Der Maurer- und Baugilfsarbeiterstreik ist beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Arbeitgeber haben die Forderungen der Arbeiter zum Teil erfüllen müssen.

Allenheim. Die Verfehlungen bei der Stadt- und Kreisbank beschäftigen das Allenheimer große Schöffengericht in einer sechshündigen Verhandlung. Es hatten sich zu verantworten: der Bankgehilfe Alfred Sonnabend, der Bankgehilfe Bernhard Knoblauch, der Bankgehilfe Ernst Knoblauch, der Bankgehilfe Walter Scharna, und ferner der Kaufmann Max Rühl, sämtlich aus Allenheim. Nach Angabe des Bankdirektors Rechner ist durch die ganze Angelegenheit die Stadt- und Kreisbank um 13 157 Goldmark geschädigt worden. Das Gericht erkannte gegen Sonnabend auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, gegen Bernhard Knoblauch auf neun Monate, gegen Ernst Knoblauch auf drei Monate, gegen Rühl auf neun Monate, gegen Scharna auf ein Jahr Gefängnis. Dem Ernst Knoblauch wurde die Strafe auf

Angerburg. In Masuren hat die vor dem Kriege auf der Höhe befindliche Schafzucht durch die Nachwirkungen des Krieges eine erhebliche Einbuße erlitten. Sobald es deshalb die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder gestatteten, nahmen viele landwirtschaftliche Kreise darauf Bedacht, ihren stark zusammengeschmolzenen Schafbestand nach Möglichkeit aufzufüllen. Die bisher getroffenen Ergänzungsmassnahmen haben dazu geführt, jetzt schon einen der Vorkriegszeit entsprechenden Bestand heranzuziehen. Die lange nach dem Kriege brachliegende Zinindustrie hat sich im verfloßenen Sommer infolge der gütigeren Dantitätätet etwas erholen können, doch ist der Betriebsumfang immer noch so gering, daß nur ein kleiner Teil des früher in den Ziegeleibetrieben beschäftigten Personals Verwendung finden kann. Vielschicht, daß mit Beginn der nächsten Bauzeit, die eine erhöhte Dantitätätet erfordern läßt, die Geschäftshülle in der Zinindustrie sich heben lassen wird.

Bevöl. Die Zahl der Einwohner betrug 127 980 Personen, darunter 106 507 Eren, 10 585 Deutsche, 5 183 Russen und 2 282 Juden. Andere Nationalitäten sind nur schwach vertreten.

Kartagen für den Vorleseabend werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Sperrhaus 6, gegen Vorzahlung entgegen genommen.
Zeilenspreis 15 Markennennie.

S.P.D. Ortsvorstand. Sitzung am Freitag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkstag (Fraktionszimmer).

S.P.D. 9. Bezirk. Freitag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr,
in der Reichshöht. Mittelschule (Eingang Gertrudengasse)

Arbeitsgemeinschaft der Liga für Menschenrechte. Sonnabend, den 18. Oktober 1924, 7.30 Uhr im II. Saal der Naturforschenden Gesellschaft: Gerichtsbarkeit über den Weltfriedenskongress und der Internat. Geograph. Tagung. Ref.: Kurt Grohmann.

Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa). Naturwissenschaftlicher Vortrag mit Lichtbildern am Sonntag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr, im Saale des „Kaiserhof“, Danzig, Heilige-Geist-Grasse 43. Redner: Volkstagsabgeordneter Kollege Leu: Die Feuerarmalten der Erde“

Arbeiter-Radsport-Verein „Glückauf“ Schönbaum. Sonntag, den 28. Oktober: Stiftungsfeier im Vereinslokal B. Strömn, Prinzlaß. Anfang 7 Uhr. (15086)

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“ Danzig. Sonntag,
den 19. Oktober: Rundfahrt nach Neufahrwasser. Abfahrt
½ 2 Uhr Seemarkt. Die Fahrkarte.

F.F. Frauen-Kommission. Montag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr: Sitzung der Frauen-Kommission und des Frauenausschusses im Heim der Jungsozialisten.

2. P. D. 4. Bezirk (Schibitz). Montag, den 20. Oktober,
abends 6½ Uhr bei Steppuhn: Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Behrendt:
Tätigkeit der Stadtbürgerchaftsfraktion. 2. Bezirksan-
gelegenheiten.

§ 4. Joppat. Montag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr:
Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom
Parteiausschuß. Gen. Konopacki. 2. Besprechung über
Veranlassung eines Richtbildervortrages und 3. einer Re-
volutionsfeier. 4. Parteiangelegenheiten.

Flecken reinigt **SPECTROL**
WASSER

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Von den polnischen Holzmärkten. Auf dem Wiener Holzmarkt hat die Lage sich etwas gebessert. Man erwartet eine Preissteigerung in den nächsten Wochen, wodurch das Geschäft ebenfalls eine größere Belebung erfahren wird. Da nur ein Teil der Sägewerke in Betrieb ist und viele nur altes Material verarbeiten, überwiegt das Angebot in Sägelösern bei weitem die Nachfrage. Auf dem Wiener Holzmarkt ist die Lage im allgemeinen nicht günstig, zumal die Exportmöglichkeiten nach Deutschland sich verschlechtert haben. Die deutschen Firmen bieten niedrigere Preise als die einheimischen, so daß Geschäfte selten aufkande kommen. Im einzelnen zeigt das Ausland besonderes Interesse für Bauholz. Es werden je Kubikmeter Schnittholz für Bauzwecke 33 Mark gehoben. Auch im Innlande findet Bauholz infolge größerer staatlicher Bestellungen für Aufbaumetze verhältnismäßig guten Absatz. Auf dem Wiener Holzmarkt ist die Haltung reserviert. Der Wiener Holzmarkt herrscht weiterhin Stillstand. Die Belebung infolge der staatlichen Bauholzaufträge hatte nur vorübergehenden Charakter. Exportholzaufträge finden kaum noch Absatz und werden nur in geringem Maße hergestellt. Es sind im Wiener Gebiet augenblicklich nur 5 Sägewerke in Betrieb, von denen 2 nur teilweise arbeiten. Auf dem Wiener Holzmarkt scheint sich das Geschäft zu verflachen. Augenblicklich wurden keine größeren Transaktionen abgeschlossen.

Verständigung zwischen England und Japan? Der Abschluß eines russisch-japanischen Vertrages steht bevor. Er hat für die englischen, französischen und amerikanischen Kapitalinteressen in Ostasien eine große Bedeutung. Für das Delkapital kommt in erster Linie die Rückgabe des nördlichen Teiles der Insel Sachalin in Betracht. Bekanntlich gehörte dieser Teil früher Rußland an und wurde später von Japan, das den südlichen Teil der Insel besitzt, militärisch besetzt. Nach dem bevorstehenden Vertrag soll jetzt der nördliche Teil Sachalins an Rußland zurückgegeben werden. Dort befinden sich aber umfangreiche Ölfelder, für welche der englisch-holländische Großkonzern Shell Konzessionen von der früheren russischen Regierung besitzt. Laut dem russisch-japanischen Vertragsentwurf sollen jetzt diese Konzessionen auf 55 Jahre an Japan übertragen werden. Japan verfolgte dabei das Ziel, seine Verhältnisse mit Petroleum sicherzustellen und einen Teil seiner überschüssigen Arbeitskräfte Beschäftigung zu verschaffen. Es ist anzunehmen, daß die englische Regierung, besonders wenn die Arbeiterregierung von einer Konzession abgelöst wird, sich mit der Übertragung der Konzessionen an Japan nicht abfinden wird.

Frankreichs Konsumtrans gegen Nord. Die französischen Citroën-Werke haben eine Anzahl Kopenhagener Fabriken und Lagerhäuser gekauft und richten in diesen Montierungswerkstätten für ihre 5 und 10 PS-Typenwagen nach nordischem Muster ein. Sie hoffen von dieser Stelle aus sich nicht nur den skandinavischen und Nordatlantenmarkt erobern zu können, sondern auch auf dem norddeutschen Markt Fuß zu fassen. Für das erste Jahr — der Betrieb hat am 1. Oktober begonnen — sind 10.000 Automobile für die Kopenhagener Zentrale vorgesehen. Die französische Konkurrenz glaubt Citroën nicht nur durch bessere Qualität, sondern vor allem durch Nachahmung des nordischen Absatzsystems auszeichnen zu können.

Große Weizenerte in Australien. Die Berichte über die Weizenerte Australiens, dieses wichtigen Weizengebietes, lauten sehr günstig. Voraussichtlich wird diese wesentlich größer sein als die vorjährige und wird der Rekorderte 1920/21 nahekommen. Nach Abzug des Eigenverbrauchs von 40 Millionen Bushel werden noch 100 Millionen zur Ausfuhr übrig bleiben. Allerdings wird das australische Getreide in steigenden Mengen von Japan und China verbraucht, zum größten Teil richtet sich jedoch die Ausfuhr nach England und Italien.

Die Bereinigung der russischen Seehäfen. Der noch jetzt die Welt hat, geschäftlich oder privat eine Reise in die russischen Nordhäfen zu machen und dazu den billigeren Seeweg zu wählen, muß sich beeilen. Denn spätestens Mitte November steht der Schiffsverkehr infolge des Winters ein. Ein unliebsamer Gast für alle Schiffsbesitzer! Der jüdische Hafen des früheren großen russischen Reiches, Sibai, kann von Eisbrechern einige Monate bis tief in den Winter hinein eisfrei gehalten werden. Schärfer dagegen sind die Häfen von Riga, Rönal und Petersburg für die Schifffahrt offen zu halten. Denn dort waltet der russische Winter in seiner ganzen Majestät und bedeckt mit hartem, festem Eis drei bis vier Monate die Flüsse und den Hafen. Der in den sogenannten Nordhäfen trotz Krieg und Revolution immer weiter zu-

verbreitende Handel und Transitverkehr bringt es aber mit sich, daß sowohl die holländische Regierung als auch die kleineren Regierungen der Randstaaten ihre größte Aufmerksamkeit auf die Erhaltung ihrer großen Häfen richten müssen. Der Bau mächtiger und harter Eisbrecher, wie sie früher gebaut wurden, ist bereits in Angriff genommen worden. Technisch vervollkommen sind die Eisbrecher wohl imstande, den ganzen Winter hindurch eine kleine und enge, aber doch eisfreie Passage für die Schiffe zu schaffen. Abgesehen von der nördlichen Hafen Ostlands, spielt für den Handelsverkehr an sich gar keine Rolle, da das Weiße Meer den größten Teil des Jahres vollkommen mit Eis bedeckt ist.

Der Holzhandel in Ostland. Der lettisch-litauische Holzhandel durchläuft im Zusammenhang mit der unbestimmten Lage auf dem Weltmarkt eine schwere Krise, die zu fast vollständiger Einstellung der Geschäftstätigkeit Anlaß gegeben hat. Umso auffälliger erscheint es, daß sich dieser Lage eine Gesellschaft konstituiert hat, die den Holzhandel auf nationaler Basis betreiben und die „Fremdkapitalien“ von diesem Handel ausschalten will. Zu den Gründern dieser Gesellschaft, die mit einem Grundkapital im Umfang von 100.000 Lat überzogen sind, gehören einige namhafte nationallettische Kaufleute, die insbesondere durch ihre chauvinistische Gesinnung bekannt geworden sind. Daß es diesen Herren mit Hilfe eines so geringen Kapitals gelingen könnte, den Holzhandel in Ostland zu beeinflussen, ist ganz ausgeschlossen, denn mit dem der gen. Gesellschaft zur Verfügung stehenden Grundkapital kann man allenfalls einen einigermaßen leistungsfähigen Detailhandel mit Brennholz anfangen, keineswegs jedoch sich am internationalen Großhandel beteiligen.

Frankenischer Seehäfenverkehr. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres hat der Verkehr in den wichtigsten frankenischen Seehäfen gegenüber der Friedenszeit eine ganz bedeutende Vergrößerung erfahren. Der Monatsdurchschnitt, der für das Jahr 1929 errechnet ist, stellt sich auf 3.134.800 Tonnen, während die entsprechende Ziffer aus dem Jahre 1913 2.657.000 Tonnen beträgt. Den Hauptanteil hatte an dem Gesamtumschlag die Kohle. Ihren höchsten Stand erreichte der Umschlag in den Häfen im Mai dieses Jahres mit einer Ausladung von insgesamt 3.498.700 Tonnen, während die Einfüllungen im März mit 905.500 Tonnen am stärksten waren.

Aus aller Welt

Schweres Motorradunfall. In der vergangenen Nacht fuhr der 24 Jahre alte Verlagsbuchhändler Hans Langenhardt aus Wanne auf seinem Motorrad in übermäßig schnellem Tempo von Berlin kommend die Colomierstraße entlang. Er bemerkte dabei nicht einen ihm entgegenkommenden Gemüßwagen des Händlers Friedrich aus Bornim bei Potsdam und rief mit voller Gewalt mit ihm zusammen. Langenhardt wurde vom Rad geschleudert und war auf der Stelle tot, seine Begleiterin, die 22 Jahre alte Gerda Langenhardt aus der Potsdamer Straße 34 kam mit Hautabschürfungen davon.

Der Selbstmord einer Geisteskranken. In Hamburg begab sich eine 35jährige geisteskranke Frau Peters mit Spiritus und Petroleum und zündete dann ihre Kleider an. Die Feuerwehr fand die Unglückliche, die bereits mehrere Selbstmordversuche unternommen hatte, verkohlt vor.

Schreckensstat eines Wahnsinnigen. Aus Rulmbach berichtet der Draht: Eine furchtbare Missetat wird aus dem nahen Weier gemeldet: Der Maurer Mafel, seine vor der Entbindung stehende Frau, ein dreijähriger und ein zehnjähriger Sohn wurden durch Weishebe ermordet in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Zwei weitere Söhne schliefen in einem Nebenzimmer und bemerkten von den blutigen Vorgängen nichts. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Ein Raubmord kommt nicht in Frage. Man glaubt, daß es sich um die Tat eines Wahnsinnigen handele.

Der Mord an dem Rennkalfbesser. In der Nordaffäre. Egonet in Budapest ist heute eine sensationelle Wendung eingetreten. Dr. Ernst Freisch, der der Tat dringend verdächtige Schwiegersohn des ermordeten Rennkalfbessers, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hat die Ermordung seines Schwiegervaters sich folgendermaßen abgespielt: In später Abendstunde ist Freisch in das Schlafzimmer seines Schwiegervaters eingedrungen, den er bereits im Bett liegend vorfand. Er trat an ihn heran und wiederholte seine bereits seit mehreren Tagen erhobenen Forderungen nach dem ihm versprochenen Geldebetrag. Egonet wehrte sich energig gegen diese Forderungen, worauf Freisch mit dem Schwiegervater in der Hand nach dem Bett schritt und dort die Forderungen energig wiederholte. Freisch wurde von dem Schwiegervater mit dem Bettende bedeckt und verließ sich schließlich so weit, daß er Freisch mit den Worten „Gib mir das Geld, du effige Bestie“, aus dem Zimmer wies. Sodann sollte sich Egonet auf seinen Schwiegersohn geflüchtet haben.

haben und dadurch sei dieser in eine derartig sinnlose Wut geraten, daß er sich zu einer Handlung hinreißen ließ, über die er jetzt keine Rechenschaft ablegen könne, da er sich daran heute nicht mehr erinnern könne. Soweit das Geständnis. Freisch wiederholte auch vor seiner Gattin das Geständnis. Die unglückliche Frau erklärte, daß ihr Gatte wahrheitsgemäß erkrankt sei, da seine Mutter im Irrenhaus geendet habe, sein Vater sei durch Selbstmord gestorben.

Sieben Menschenleben auf dem Gewissen. Vor dem Wiener Divisionsgericht begann die Verhandlung gegen sechs Militärpersonen, die beschuldigt wurden, anlässlich des sieben slowakischen Juden erschossen zu haben. Hauptangeklagter ist der ehemalige Legationsattaché in Prag, der Anklagebefehl legt ihm zur Last, daß er die sieben Verhafteten verurteilte, ihm ihre Schmuckstücke und ihr Bargeld auszuhandeln, wobei er ihnen vorpiegelte, daß er diese Wertgegenstände an ihre Verwandten gelangen lassen werde. Er behauptet jedoch das Geld und die Wertgegenstände im Werte von 50.000 Tschechoslovenen für sich. Der Hauptangeklagte Horak ist geflüchtet und wird fleißig verfolgt. Im Laufe der Verhandlung kam zutage, daß Horak die verhafteten Juden auf Grund eines fingierten Befehls vom Wachkommandanten ausgeliefert bekam, daß er ein Maschinengewehr aufstellte und sie selbst erschoss. Die vier angeklagten Infanteristen wurden freigesprochen, da Horak ihr Vorgesetzter war und sie seinem Befehl gehorchen mußten.

Tragisches Ende eines Mädchenraubes. Einen blutigen Mord fand eine Mädchenentführung, die sich in Salerno zutrug. Der dort ansässige Arzt Dr. Ambros, ein angesehener und reicher Mann, hatte eine fünfzehnjährige Tochter, die sich von ihrem Vetter, der auf ihre Mitgift spekulierte, im Automobil entführen ließ. Den Karabiner, die mit den Nachforschungen betraut wurden, gelang es, den Aufenthaltsort des Paares zu ermitteln und den Entführer festzunehmen. Im Augenblick der Verhaftung erschien der Vater des Mädchens und gab auf den Entführer vier Revolverkugeln ab, die den jungen Mann tot niederstreckten. Ambros ergriff darauf die Flucht.

Diebstahl einer Offiziersfrau. Aus Budapest wird gemeldet: Vor dem Strafgerichtshof Budapest wurde am 14. Okt. ein interessanter Prozeß gegen die des Diebstahls angeklagte Frau des Oberleutnants Miska verhandelt. Anlässlich einer Tour bei einem Obersten, an dem hervorragende Vertreter der Aristokratie, Abgeordnete und Gutbesitzer teilnahmen, wurde das beschwinden wertvolle Pelz entwendet. Die Untersuchung ergab, daß die Oberleutnantsfrau die Täterin war. In der Verhandlung verteidigte sie sich damit, daß sie von unbekannten Männern hypnotisiert worden sei und im hypnotischen Zustand den Diebstahl begangen habe. Der Oberleutnant führte zur Verteidigung seiner Frau an, daß sie in der Tat ein Betrüben jüdische Hochschüler von der Universität entfernt worden wären, die nun sein Verderben gewollt und seine Frau hypnotisiert hätten. Der Gerichtsrat erklärte diese Behauptung für unrichtig und gab an, daß die Frau sich im Besitz ihrer geistigen Kräfte befunden habe. Sie wurde zu acht Jahren Gefängnis, ihre Schwesterin als Helferin zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Ende einer unglücklichen Ehe. Beim Landgericht I in Berlin fand unter der Aufsicht des verstorbenen Mordebs der 30jährige Handlungsgehilfe Werner Hornack. Im Juli dieses Jahres hatte er in einem Laden zwei Schiffe auf seine Ehefrau abgegeben, von denen einer die Frau durchbohrte. Die Frau lag längere Zeit im Krankenhaus, ist jedoch jetzt wiederhergestellt. Der Angeklagte lebte mit seiner Frau in Zwistigkeiten und hatte sich wiederholt von ihr getrennt. Die Frau hat, wie Hornack angab, ihn wiederholt auspeitscht und ihn mehrfach überfallen lassen, so daß er sich zu seinem Schutz einen Revolver angeschafft hatte. Als er an dem fraglichen Tage seine Frau traf, seien ihm die Worte in der Kehle stecken geblieben und er wolle fliehen, wie es gekommen sei, daß er, ohne ein Wort zu sprechen, auf seine Frau geschossen habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des versuchten Totschlages schuldig. Das Urteil lautete auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus.

Das ausgesetzte Baby. Im Frühjahr dieses Jahres war eine Französin, Frau Almon, deren Mann in Neu-Nord ein gutgehendes Geschäft unterhält, zum Besuch ihrer Angehörigen nach Europa gereist. Dort schenkte sie einem Kinde das Leben und begab sich im Hochsommer mit dem Säugling auf die Seimreise nach Amerika. Bei der Ankunft wurde ihr der Wiedereintritt in die Vereinigten Staaten quälend gesteuert, während ihr Baby zurückgewiesen wurde, weil die französische Einwanderungsbehörde bereits überschritten war. Da die Passbeamten auf dem Buchstaben des Gesetzes bestanden, mußte Frau Almon mit ihrem Säugling die Rückreise antreten.

quellen und zurück. Es durchflog dabei 6500 Kilometer in etwa hundertstündiger Fahrt mit einer Nutzlast von 15.000 Kilogramm an Bord. Bei der Rückkehr hatte es noch Brennstoff für eine weitere Fahrt von 8000 Kilometern zur Verfügung. Dieses Luftschiff ist später verfloßen.

Nach dem Kriege wurden nur die beiden Verkehrs-Luftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ gebaut, die verhältnismäßig klein, aber mit starker Maschinenleistung ausgestattet sind als brauchbare Verkehrsmittel erwiesen. „Bodensee“ mußte an Italien ausgeliefert werden, der „Nordstern“ ging nach Frankreich. Beide Schiffe sind dort in kurzer Zeit zugrundegegangen, da es dort sowohl an der Erhaltung in der Führung, als auch an der richtigen Behandlung der komplizierten Venten mangelte. Grundsätzlich ist man in Amerika vorgegangen, daß umfangreiche Geldmittel für die Förderung des Luftschiffbaues und des Studiums aller einschlägigen Verhältnisse bereitgestellt.

Amerika setzte bei der Entente den Bau des Z. N. 3 durch, bei dem alle Erfahrungen der Vergangenheit verwendet wurden und der auf Reparationskonto der Deutschen Republik geliefert wird. Z. N. 3 hat einen Gasinhalt von 70.000 Kubikmetern, er ist 200 Meter lang, sein größter Durchmesser beträgt 27,64 Meter. Seine Höhe vom Gondelpuffer ab gerechnet beträgt 31 Meter. Er soll 48.000 Kilogramm Nutzlast tragen. Seine 5 Maschinen, die zusammen 2000 Pferdestärken entwickeln, können ihm eine Höchstgeschwindigkeit von circa 126 Kilometer in der Stunde verleihen.

Die Überfahrt nach Amerika hat seine glänzende technische Vollendung bestatigt. Es wäre bedauernd, wenn mit diesem Schiff die großartige Schöpfung des Grafen Zeppelin einen Abbruch finden sollte.

Der Nationalpark der „Reichtum der Natur“. Der jüngste amerikanische Nationalpark, der als geschütztes Naturgebiet erklärt wurde, ist die vulkanische Gegend um den Berg Katmai im Süden von Alaska. Wie in der Zeitschrift „National Geographic“ mitgeteilt wird, ist diese Gegend die Gegend, das sogenannte „Tal der Reichtum der Natur“, erst von der Expedition entdeckt worden, die die Zirkungen des furchtbaren Erdbebens von 1912 untersuchte. Nach dem Vulkanausbruch, dem diese Naturmerkmale ihre Dasein verdankt, wurde der ganze Charakter der Gegend vollkommen verändert: Tier- und Pflanzensystem gänzlich vernichtet. Der neue Nationalpark besteht aus Tausenden von kleinen Vulkanen, die verteilt in regelmäßigen Reihen angeordnet sind und Rauchfäden aufsteigen. Viele dieser Rauchfäden haben eine Höhe von 300 bis 400 Meter.

Das Schicksal der Zeppelin-Luftschiffe.

Nach seiner Überfahrt nach Amerika muß der Zeppelin Z. N. 3 als das vollkommenste Luftschiff der Welt bezeichnet werden. Z. N. 3 ist das zweite Luftschiff, das nach Amerika kam. Die erste Amerikafahrt führte das englische Starrluftschiff Z. 31 vom 2. bis 6. Juli 1919 aus. Es fuhr dann vom 10. bis 13. Juli wieder zurück. Die Fahrt begann in Edinburgh und führte nach New York. Sie dauerte auf der Hinreise 108, auf der Rückreise 75 Stunden. Z. 31 war eine Kopie des deutschen Marine-Luftschiffes Z. 40, das in der Gegend von Bourbommes-les-Prins in die Hände der Entente geraten war.

Mannigfaltig sind die Schicksale der Zeppelin-Luftschiffe gewesen. Zunächst hat man ihren Erbauer verpöndelt. Der Staat hatte nicht das geringste Interesse an einer Sache, die so viele ehrenwerte Passanten für eine ausgemachte Utopie ansehnen. Erst als es schien, daß sich das Zeppelin-Luftschiff doch verwirklichen ließe, und daß es darüber hinaus dazu dienen könne, Tod und Verderben in andere Länder zu tragen, bekehrte sich der Militarismus dazu, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Es ist eine Tragödie der Menschheit, daß die genialsten technischen Schöpfungen nicht so sehr im Hinblick auf ihre friedliche, als vielmehr auf ihre kriegerische Brauchbarkeit geprüft und gewertet wurden und — noch werden.

Die erste Zeppelin-Gesellschaft wurde 1897 mit einem Kapital von 800.000 Mk. gegründet. Das erste Zeppelin-Luftschiff flog am 2. Juni 1900 zu seiner ersten, am 31. Oktober 1900 zu seiner letzten Fahrt auf. Inzwischen hatte es nur drei Fahrten gemacht, die alle glücklich verliefen und die Brauchbarkeit des Luftschiffes darstellten. Das Geld war erschöpft: das Luftschiff wurde abgebrochen, seine Einzelteile als Altmaterial verkauft. Neben rein geistlichen Schwierigkeiten waren bei dieser ersten Schöpfung auch große konstruktive Hindernisse zu überwinden. Da für den Bau eines solchen großen Ballongefäßes, in dem die verhältnismäßig großen Besatzungen anstehen, noch nicht genügend Erfahrungen vorlagen. Z. 1 hatte einen Rauminhalt von 11.700 Kubikmetern, es war bei einem Durchmesser von 11,7 Metern 128 Meter lang. Seine beiden Motoren hatten eine Leistung von je 15 Pferdestärken und waren ihm eine Eigengeschwindigkeit von 7,9 Metern in der Sekunde.

Das zweite Zeppelin-Luftschiff, dessen Bau durch eine Katastrophe in Würtemberg erzwungen wurde, machte einige Probefahrten, wurde dann vom Sturm zerstört, nach dem Mann verfloßen und mußte ebenfalls abgebrochen werden.

den. Trotz dieses schweren Mißerfolges entstand sofort ein neues Schiff, Z. 2. Mit diesem endlich gelang es die Fahrten, die die Brauchbarkeit des Zeppelin-Luftschiffes so augenscheinlich darstellten, daß sich die Reichsregierung aus militärischen Gründen zur Förderung des Zeppelin-Luftschiffbaues entschloß.

Auf das nächste Luftschiff, Z. 3, wurden große Erwartungen gesetzt, die sich auch zu erfüllen schienen. Nach anfänglich glücklicher Fahrt, die über Konstantinopel, Straßburg, Mannheim nach Stuttgart führte, wurde es zu einer Notlandung gezwungen, die auch vollkommen glückte. Plötzlich ereignete sich eine Explosion, die das Schiff vernichtete. Dieses Geschick erregte das Mißtrauen des deutschen Volkes in so hohem Maße, daß binnen kurzem nicht weniger als 6 Millionen Mk. zum Bau neuer Luftschiffe durch Sammlungen aufgebracht wurden.

Das mit diesen Mitteln angefertigte Schiff Z. 3, bei dem die Summe aller bisherigen Erfahrungen verwendet war, hatte einen Rauminhalt von 15.000 Kubikmetern bei einer Länge von 136 Metern und einem Durchmesser von 13 Metern. Seine Motoren leisteten zusammen 210 Pferdestärken. Seine Geschwindigkeit betrug 13,5 Meter in der Sekunde und es vermochte nach vollendeter Gasfüllung 4600 Kilogramm Nutzlast zu tragen. Eine glänzende Fahrt führte es von Friedrichshafen nach Bitterfeld. In Göttingen sollte der Brennstoffvorrat aufgebraucht werden. Bei der Landung ließ die Spitze gegen einen Kirschbaum und wurde eingedrückt. Trotz dieser Beschädigung wurde das Schiff glücklich durch die Luft nach Friedrichshafen gefahren und hier ausgehebert. Der Umstand, daß das Gas nicht in einem einzigen Behälter, sondern in einer Reihe von nebeneinander angeordneten Zellen enthalten war, hatte das Schiff vor gänzlicher Zerstörung bewahrt. Es hat dann noch eine Reihe glücklicher Fahrten ausgeführt.

Nach der Kriegserklärung wurden einige Verkehrs-Luftschiffe gebaut, die mit großer Schnelligkeit ihre Aufgaben ausfüllten. Die Hauptkraft der Zeppelin-Luftschiffe entfiel während des Krieges. Ausgespart wurden für die Zwecke der Fernführung 66 Marine-Luftschiffe und 35 See-Luftschiffe gebaut. Im Jahre 1918 wurden bereits Schiffe erzeugt, die in ihrer äußeren Gestalt sowie auch hinsichtlich ihres Raumhaltes und ihrer Maschinenleistung sich dem neuesten Schiff Z. N. 3 näherten, das die Nummer Z. 3. 126 trägt. Ein Teil dieser Kriegsluftschiffe sind verloren, ein anderer Teil wurde der Entente ausgeliefert. Einige dieser Schiffe haben damals recht bedeutende Aufgaben gemacht. So flog z. B. das Transatlantische Z. 3. 126 von Jembo am Schwarzen Meer bis in die Nähe der Al-

Vertierte Kinder.

In Indien sind viele Fälle von sogenannten „Wolfskindern“ einwandfrei bezeugt. Die „Wolfskinder“ sind bemerkenswerterweise immer männlichen Geschlechts. Ein solches Wolfskind wurde beispielsweise an den Ufern des Guntijungflusses von zwei Soldaten gefunden. Es befand sich in Gesellschaft von zwei kleinen Wölfen und lief, wie diese, auf vier Gliedmaßen. Rute und Ellenbogen waren infolge dieser Art, sich fortzubewegen, mit dicken Schwielen bedeckt. Das Kind zeigte die Intelligenz eines Hundes und verstand rasch die Zeichen, die man ihm gab. Kurze Zeit nach der Gefangennahme wurde das Kind von drei Wölfinnen beschützt, die augenscheinlich in feindseliger Absicht gekommen waren, die aber, nachdem sie das Kind berochen hatten, mit ihm zu spielen begannen. Ein anderes Wolfskind, das in Sicandra aufgefunden wurde, glich vollständig einem wilden Tier. Es trank wie die Hunde zu trinken pflegen und aß das Fleisch jeder anderen Nahrung vor. Kleider wollte es nicht dulden, und als man sie ihm mit vieler Mühe angezogen hatte, riß es sie in Stücke. Diese verwilderten Kinder der Dschungel werden gewöhnlich in früher Jugend. Es sind indessen auch Fälle bekannt geworden, in denen sie ein höheres Alter erreicht haben. Ein 15jähriger Knabe dieser verwilderten Art, der im Jahre 1874 in einem Baitenhaus untergebracht wurde, fiel durch die Kürze der Arme auf, deren Wachstum durch die Gewohnheit, auf allen Vieren zu gehen, aufgehalten worden war. Der Junge wurde neben den Kadavern einer Wölfin und zweier jungen Wölfe, die abgeschossen worden waren, aufgefunden.

In einem anderen Fall waren ein Mann und eine Frau in Ruwa mit dem Abmähen eines Feldes beschäftigt. Während der Arbeit wurde ihr Kind, das eine Narbe am Antlitz hatte, von einem Wolf weggeschleppt. Nach sechs Jahren wurde es in Gesellschaft eines Wolfes und dreier kleinen Wölfe aufgefunden und nach heftigem Kampf gefangen. Es wurde an der Narbe als das feinerzeit entführte Kind erkannt. Es wollte nur rohes Fleisch essen und verschwand trotz sorgfamer Bewachung ein Jahr später aufs neue in der Dschungel.

der Dschungel. Kurz darauf entführte auf den Säulen des nördlichen Kaffir ein Pantherweibchen, dessen Junge getötet worden waren, ein Kind, das später wieder eingefangen und von den Eltern als das verlorene wiedererkannt wurde. Es hatte sich in der Zwischenzeit daran gewöhnt, auf allen Vieren zu gehen, lernte aber nach einiger Zeit wieder den normalen Gang. Nach seiner Gefangennahme biß es wie eine Wildkatze und war kaum zu bändigen; außerdem zerriß und verzehrte es alles Geflügel, was ihm unter die Hände kam.

Die „Rittergüter“ des Reichspräsidenten. Wegen Verleumdung des Reichspräsidenten verurteilte das Schöffengericht Hirschberg i. Schl. den Vorwerksknecht Hoyerichter aus Seifenhau im Riesengebirge zu 150 Mark Geldstrafe. Hoyerichter hatte in öffentlicher Versammlung die Behauptung aufgestellt, der Reichspräsident sei Besitzer von 88 Rittergütern. Der Reichspräsident hatte dem Gericht sein stilles Zeugnis dafür angeboten, daß er kein einziges Rittergut und überhaupt kein Grundeigentum besitzt. Der Angeklagte trat aber den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung nicht an.

Um die Beamtengehälter in Frankreich. Die Forderung der Beamten nach Erhöhung des Mindestgrundgehalts auf 6000 Franken, die sich bereits die Eisenbahner zu eigen gemacht haben, wird nunmehr auch von den Bankangestellten erhoben. Diese haben beschlossen, den Direktionen folgende Forderungen zu überreichen: Ein Grundgehalt von 6000 Franken für alle Angestellten vom 21. Jahre ab mit einer dem Lebenshaltungsindex entsprechenden beweislichen Staffel, eine Teuerungszulage von 720 Franken, sowie ein Wohnungszuschuß von 1200 Franken. Die Angestellten verlangen ferner die Erhöhung der Vergütung für Überstunden, sowie eine durchgreifende Verbesserung der Pensionen.

Die Entdeckung eines Gold-Bergwerkes. Bedeutende Goldadern wurden bei Drossdale in der Nähe von Cobalt in Neu-Schottland aufgefunden. Das neue Bergwerk schließt

sich an die alte Mount Drossdale-Mine an, die in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgebeutet wurde. Die neuen Goldadern sollen aber mit der alten Mine nichts zu tun haben. Proben, die von dem Gestein in einer Tiefe von 100 Fuß genommen wurden, ergaben 77 Unzen Gold auf die Tonne Gestein. Die Ausbeutung ist bereits in Angriff genommen und ein harter Zustrom von Goldgräbern zu verzeichnen.

Ein Friedhof durch Ueberschwemmung aufgewühlt. Während der großen Peteraburger Ueberschwemmung hatte das Hochwasser u. a. auch den sogenannten Smolensker Friedhof überflutet. Die Gräber wurden durch die Gewalt des Wassers aufgerissen und Särge und Leichen umhergetrieben, was unter der ohnehin aufgeregten Bevölkerung Entsetzen erregte und allerlei abergläubische Deutungen erfuhr. Die Wiederherstellung dieses Friedhofes war nach dem Sinken der Flut eine der ersten Arbeiten.

Die Sonntagsruhe der Pariser Apotheker. Die vor einiger Zeit auf dem Verordnungswege angeordnete Sonntagsruhe in den Apotheken in Paris, die, ähnlich wie dies auch in Deutschland der Fall ist, für den Sonntagsdienst einen regelmäßigen Turnus vorsieht, ist von einer großen Zahl der Apothekenbesitzer bisher nicht eingehalten worden. Die Besitzer haben vielmehr im Widerspruch mit den Vorschriften ihre Apotheken jeden Sonntag offengehalten, und das Personal zur Arbeit gezwungen. Die Apothekerbesitzer, die dagegen bisher vergeblich protestiert haben, haben am Sonntag eine große Straßendemonstration veranstaltet, bei der es zu mehreren Zwischenfällen gekommen ist.

Der Goldschmuggel aus Frankreich. Einem riesenhaften Goldschmuggel in der Bretagne ist die französische Regierung auf die Spur gekommen. Einige hundert Personen, hauptsächlich Bauern und untere Beamte, sind in die Affäre verwickelt. Das in Kellern und Matrasen verborgene Gold, das nach dem Ausland zum Teil bereits durch fremde Käufer verschoben worden ist, wird in der englischen Presse auf 40 Millionen Pfund geschätzt. Fast in allen Fällen ist hohes Aufgeld bezahlt worden.

S. Anker · Danzig

Telefon 33, 385, 393 · Gegr. 1871
Telegraphen-Adresse: Kletenanker

Getreide :: Mehl :: Reis :: Saaten :: Futtermittel :: Kolonialwaren

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metallhandels-gesellschaft m. b. H.

Zentrale: Danzig, Brühlischer Weg 18 :: Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Fernsprecher 239 u. 349 :: Fernsprecher 423, 429, 439

Abbruch stillgelegter Betriebe — Voll- u. Feldbahnmaterialien — Rohisen — Metallrückstände
Stab- und Formeisen — Röhre

Anker-Lager Aktienges.

DANZIG
Telefon 6879, 6880

Spedition von Massengütern :: Eigene große Lagerhäuser

Speicherei Aktiengesellschaft.

Danzig, Hopfengasse Nr. 19/20
Telefon 5975, 5979, 3942

Getreidespedition :: Lagerung :: Maschinelle Bearbeitung

Oikos

Danziger Möbelindustrie u. Holzbearbeitung
A.-G.
DANZIG-LANGFUHR

Buchdruckerei

J. Gehl & Co.
Am Spandhaus 6 Tel. 3390

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Danziger Fernverkehr											
Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof und zurück											
C	10	40	70	ab	Danzig	ab	80	30	90	110	
60	20	50	80	ab	Dirschau	ab	70	20	80	100	
30	30	50	80	ab	"	ab	70	10	80	90	
30	30	50	80	ab	Simonisdorf	ab	70	10	80	90	
90	30	60	90	ab	"	ab	70	10	80	90	
90	40	70	100	ab	Keselsdorf	ab	60	120	50	80	
100	40	70	100	ab	Tiegenhof	ab	60	120	50	80	

Bergenske

BALTIC TRANSPORTS LTD.
Telegraphen-Adresse: „Bergenske“
Fernsprecher: Nomen nomen
Reederei / Befrachtung / Spedition / Versicherung / Stauraum

Buchhandlung

Volkswacht, J. Gehl & Co.
Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Western Trading & Industrial Co.

Joint-Stock Co.
Danzig Branch: Danzig, Humpelgasse 12
Telefon 5981 · Telegraphen-Adresse: Western Danzig
Hilf. 1: Technische Hochschule, Telg. Danz. 10, 101
Hilf. 2: Gumbinnen

Danziger

Commerz- u. Depositenbank

Aktiengesellschaft
Danzig, Langgasse Nr. 48/49

Alexander & Lewin

Danzig, Langgasse Nr. 26/27
Damen-Kleiderstoffe und Voiles
EN GROS :: EXPORT

Bernhard Guttman

Holzesportgesellschaft m. b. H.
Hauptgeschäft: Danzig, Humpelgasse 12
Telefon 5981 · Telegraphen-Adresse: Western Danzig
Hilf. 1: Technische Hochschule, Telg. Danz. 10, 101
Hilf. 2: Gumbinnen

M. Slawet & Co. Ltd.

London — Danzig
Holzexport
Mehringasse 4 · Tel. 781, 1474

Walter Goldstein

Danzig, Humpelgasse 4-5
Telefon 3140 und 5463
Leinen- und Baumwoll-Waren en gros

Danziger Holzexport

ISIDOR GOLDBERGER
DANZIG
Hauptgeschäft: Danzig, Humpelgasse 12
Telefon 5981 · Telegraphen-Adresse: Western Danzig
Hilf. 1: Technische Hochschule, Telg. Danz. 10, 101
Hilf. 2: Gumbinnen

Grandt & Schumann

Holzhandler
Gegründet 1877
Danzig, Humpelgasse 12 · Telefon Nr. 623 u. 223

N. Kleczewski & Co.

Danzig, Humpelgasse 33
Saaten und Getreide

Henryk Lubinski

Hauptgeschäft: Danzig, Humpelgasse 12
Telefon 5981 · Telegraphen-Adresse: Western Danzig
Hilf. 1: Technische Hochschule, Telg. Danz. 10, 101
Hilf. 2: Gumbinnen

Bensinger & Co.

DANZIG
Textilwaren-Export
Ständige Lager in allen größeren Plätzen Polens.
Vertrieb von S. Bensinger, London

Baltische Agrar-Handels-Gesellschaft

IMPORT · Südburggasse · EXPORT

Hans Angress

Kommunikations-Post 11 · Tel. 3392
IMPORT · Vorr. · Verfr. · und Verladen · EXPORT

Skwierawski & Co.

DANZIG
Hauptgeschäft: Danzig, Humpelgasse 12
Textilwaren-Großhandlung

Danziger Nachrichten

Brutale Roheitsakte.

Die Ueberfälle im Jäschentaler Walde.
Hohe Zuchthausstrafen.

Vor dem Schwurgericht kamen gestern die Ueberfälle zur Beurteilung, die von einer fünfköpfigen Rote junger Burischen im Mai dieses Jahres im Jäschentaler Walde verübt wurden. Die Burischen hatten am Abend des 18. Mai Ausflüge belästigt und waren dann dazu übergegangen, in späterer Nachtstunde ein Liebespaar zu überfallen und das Mädchen zu vergewaltigen. Angeklagt waren wegen dieser Untaten der Arbeiter Paul Grose, Walter Sierakowski, Johann Nowa, Johann Wittkowski, Karl Splietz und der Schlosser Friedrich Czarnetzki, sämtlich aus Langfuhr. Die Anklage lautete auf Notzucht unter Bedrohung ihres Opfers mit dem Tode und Anwendung von Waffen, Nötigung und verbotenen Tragen von Waffen. Die zum Teil vorbestraften Angeklagten befanden sich im Alter von 18 bis 21 Jahren. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Vernehmung der Angeklagten, die sich im einzelnen häufig widersprachen, dauerte bis in die Mittagszeit hinein.

Die Ueberfallene, ein Fräulein B., hatte sich an jenem Abend mit einem Freund und dessen Bruder zu einer Nachtwanderung nach Oliva über den Jäschentaler Wald verabredet. Sie hatten dazu Proviant, Zigaretten und Likör mitgenommen. Auf einem der bewaldeten Hügel zwischen Jägerhöhe und der Königshöhe wurde zwischen 12 und 1 Uhr Nacht gemacht. Dort kamen zunächst vier der Angeklagten vorbei, die von den Spaziergängern Likör und Zigaretten erhielten. Etwa eine halbe Stunde später traten fünf Männer auf die drei ein. Der Angeklagte Sierakowski riß die B. am Arme die Hüfte herunter, schleppte sie zu Boden und vergewaltigte sie trotz heftigen Sträubens, wobei er sie, um sie am Schreien zu verhindern, würgte. Noch zwei weitere Männer, darunter Czarnetzki, vergewaltigten das Mädchen. Den dritten erkannte Fräulein B. nicht wieder. Um das junge Mädchen einzuschüchtern, sagte Sierakowski zu ihm, es möge ruhig sein, es wäre unter eine Kammerfrau gefallen, die ihm gehorchen müsse.

Die beiden Begleiter des Mädchens gaben folgende Schilderung: Es waren zunächst vier Männer an ihnen vorbeigekommen und hatten um Fester gebeten. Um sie los zu werden, hatten sie noch Zigaretten und Likör erhalten. Etwa eine halbe Stunde später waren dann dieselben Männer noch in Begleitung eines fünften plötzlich anelaufen gekommen. Einer der Reigen hörte, wie einer der Verbrecher kommandierte: Mehr raus! Ein anderer der Täter soll dann hinzugefügt haben: Aber nicht stehlen! Gleich darauf erfolgte der Ueberfall auf das Mädchen. Der eine der beiden Zeugen lief fort, um die Polizei zu holen. Der zweite wurde von dem Angeklagten Nowa unter Bedrohung mit einem offenen Messer davon abgehalten, dem jungen Mädchen, das inatend verarmet wurde, zu Hilfe zu eilen. Der Mitangeklagte Wittkowski schenkte schließlich Neue über das Verhalten seiner Kumpane zu empfinden. Er hatte sich während der ganzen Zeit über schon im Hintergrunde gehalten. Als die Unholde dann endlich von dem Mädchen abließen, trat er auf dieses zu und sagte, er wolle es aus dem Walde herausführen, er könne die Sache nicht mehr mit ansehen. Er brachte dann das junge Mädchen auch nach dem Heiligenbrunner See.

Der Angeklagte Grose war an der Tat nicht unmittelbar beteiligt. Er trat bis Beginn erst später im Walde. Hierbei

soll Sierakowski ein offenes Messer in der Hand gehabt haben, das Grose ihm abgenommen haben will. Auf seine Frage, was geschehen sei, habe ihm Sierakowski geantwortet, sie hätten im Walde mit einem Mädchen „Sport“ gemacht. Der Angeklagte Sierakowski bestreitet die ihm zur Last gelegte Vergewaltigung des jungen Mädchens. Nowa behauptet, so betrunken gewesen zu sein, daß er sich der Vorgänge nicht mehr genau entsinnen könne. Czarnetzki gab zu, auf die drei nachlässigen Spaziergänger einen Angriff unternommen zu haben. Er bestreitet aber, ein Messer gezogen zu haben.

Die Verhandlung zog sich bis in die neunste Abendstunde hin. Den Geschworenen wurden im ganzen 32 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Mit Ausnahme des Angeklagten Grose wurden alle Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Straftaten oder der Beihilfe dazu schuldig befunden. Bei der Strafzumessung wurde die Mitwirkung der einzelnen Angeklagten bei dem Verbrechen besonders in Betracht gezogen. Das Urteil fiel außerordentlich hart aus: Sierakowski wurde zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus sowie drei Jahren Haft wegen Widerstandes gegen den ihn festnehmenden Schupo, Splietz zu vier Jahren zwei Monaten Zuchthaus, Czarnetzki zu drei Jahren Zuchthaus, Nowa wegen Beihilfe zu einem Jahr Zuchthaus und Wittkowski unter Bewilligung mildernder Umstände zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Grose wurde freigesprochen.

Obwohl man die gemeine Tat der Burischen nicht scharf genug verurteilen kann, wird die Strafe doch als sehr hart empfunden werden müssen. Die jungen Leute sind auf 3 bis 6 Jahre dem Zuchthaus überantwortet. Diese Entfremdung, die kaum Besserung verspricht, erfolgt für ein Verbrechen, das weniger den jungen Leuten als den unzulänglichen Erziehungsbedingungen unserer Zeit zuzuschreiben ist. Unter bürgerlichen Verhältnissen aufgewachsen, haben sie kaum etwas anderes kennen gelernt, als nach der Arbeit des Tages ihre Begehrden roh im Vorstadtkino und in der Kneipe zu stillen. Besonders schuld haben die elenden Danziger Wohnungsverhältnisse, die durch das Aufeinanderdrängen von Eltern und Kindern in einen Raum kein höheres sittliches Empfinden aufkommen lassen. Daß diese Jugend ohne jede Kultur aufwächst und ihre rohen Naturtriebe oft schrankenlos ausstoßen läßt, ist mehr schuld der Gesellschaft als ihrer selbst. Mit der Abschreckung durch harte Zuchthausstrafe allein wird man die Jugend nicht zu einer höheren Lebensauffassung bringen. Man gebe ihr auch in der Volksschule die Grundlage zum sittlichen, verantwortlichen Handeln, indem man sie anstatt mit vielem totem Wissenszram mit den tatsächlichen Dingen des Lebens vertraut macht. Dann schafft man Hand in Hand mit einer Besserung unserer sozialen Verhältnisse, daß die Voraussetzungen und Ursachen solcher Roheiten verschwinden.

Seemachinschiffen. Dieser Tage fanden vor der Prüfungskommission des Senates unter Vorsitz von Herrn Gewerberat Döbowski Prüfungen für Seemachinschiffen statt. Aus der Seemachinschiffenschule von Erich Möller bestanden folgende Prüflinge: Zum dritten Patent: Eugen Behring, Danzig; Ernst Kina, Eastschin. Zum vierten Patent: Bernhard Braun, Danzig.

Der Luftverkehr Berlin-Danzig-Königsberg. Hat neuerdings eine Auslandsänderung erfahren. Die Fernzüge verkehren jetzt wöchentlich ab Berlin 10 Uhr, an Danzig 2 Uhr, ab Danzig 2.30 Uhr an Königsberg 3.45 Uhr, an Königsberg 9 Uhr, an Danzig 10.30 Uhr, ab Danzig 11 Uhr, an Berlin 3.15 Uhr. Letzte Auslieferungsdienst beim Postamt Danzig 5 (Bahnhof) zum Flug nach Königsberg 1.30 Uhr nachmittags und zum Flug nach Berlin 10 Uhr nachmittags.

Die Verlosung zum Besten der Mittelstandskasse. In der Ziehung der Lotterie für die Mittelstandskasse haben folgende Nummern gewonnen: 82 278 308 347 516 648 849 913 1048 1273 1470 1493 1511 1539 1897 2009 2068 2128 2214 2290 2527 2733 2756 2782 2798 2870 2910 3064 3189 3153 3211 3395 3678 3964 4084 4158 4201 4237 4563 4605 4886 4909 5008 5022 5080 5097 5103 5120 5348 5350 5396 5534 5790 5856 5920 6014 6206 6235 6495 6498 6710 6723 6754 6839 6928 6951 7017 7026 7289 7425 7561 7803 7880 7944 7958 7987 8184 8172 8107 8441 8488 8979 9085 9257 9282 9800 9891 9465 9574 9636 9801 9897 10547 10693 10976 11018 11170 11260 11274 11299 11416 11479 11480 11485 11496 11729 11768 11865 11866 11868 12050 12065 12126 12151 12170 12181 12443 12738 13123 13286 13406 13540 13611 13796 13778 13811 13870 13912 13920 13923 13961 13970 14050 14088 14107 14174 14300 14466 14482 14589 14824 14847 14880 14940 14987 15151 15502 15541 15624 15693 15776 15798 15875 15884 15900 15915 16282 16325 16343 16378 16428 16531 16551 16564 16601 16623 16803 16881 17075 17149 17236 17269 17408 17433 17606 17648 17741 17811 17926 18000 18171 18179 18183 18237 18261 18290 18339 18446 18524 18580 18707 18892 18923 18939 19066 19358 19372 19489 19637 19852 20190 20225 20313 20385 20340

Der 1. Hauptgewinn (Brillanten) entfiel auf Nr. 13778, der 2. Hauptgewinn (Brillanten) auf die Nr. 2733. Die Gewinne müssen bis einschließlich 25. Oktober 1924 im Stadthaus (Peinhammer), täglich geöffnet von 11 bis 1 Uhr, abgeholt werden. Nicht abgeholte Gewinne verfallen der Mittelstandskasse.

Ein Promenaden-Konzert auf dem Winterplatz findet zum Besten der Altershilfe am Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 11½ Uhr statt.

Deutschlandische Woche. Im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer weist der Heimatsbund nochmals darauf hin, daß seine Geschäftsstelle und der Kartenverkauf für die Deutschlandische Woche sich Langgasse 40, 1 Treppe (Telephon 5646) befinden.

Beitragspflicht zur Ostseefrankenliste. Der Vorstand der Allgemeinen Ostseefrankenliste fordert im Anzeigenteil unserer Zeitung alle Arbeitgeber auf, die eigenen Beschäftigten, die bisher infolge Ueberziehung der versicherungspflichtigen Einkommensgrenze von 3200 Gulden nicht mehr versicherungspflichtig waren, jetzt aber durch die Erhöhung der Einkommensgrenze auf 4000 Gulden versicherungspflichtig geworden sind, bis zum 18. Oktober 1924 zu melden.

Geschäftliches. Auf der Fahrt nach Amerika führte das Doppel-Postschiff zur Erledigung der Schreibarbeiten Erika-Reise-Schreibmaschinen an Bord, davon je eine zum persönlichen Gebrauch des Kapitäns Dr. Götter und des Wachoffiziers.

Wasserstandsberichte am 17. Oktober 1924.

	15. 10. 16. 10.		15. 10. 16. 10.
Zemisch	.. +0,73 +	Kurisch	.. +1,15 +1,14
Warshau	.. +1,02 +	Montaurische	.. +0,69 +0,63
Plock	.. +0,64 +0,63	Niedel	.. +0,63 +0,61
Thorn	.. +0,49 +0,48	Niedel	.. +0,45 +0,44
Forbon	.. +0,63 +0,62	Einlage	.. +2,26 +2,10
Gulm	.. +0,62 +0,60	Schlemerhorst	.. +2,42 +2,44
Brandenburg	.. +0,54 +0,64	Rogat	..
		Schönan D. V.	.. +6,70 +6,70
		Baltenberg D. V.	.. +4,60 +4,60
		Nenherberich	.. +2,04 +2,00
		Wach	..

Verantwortlich: für Politik Ernst Voors, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Anzeigen Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. G. Schell & Co., Danzig.

Kredit

Kaufen Sie, bevor die Preise steigen!

Bei kleiner Anzahlung geben wir sofort mit von unserer Riesen-Auswahl neu eingetragener

eleg. Herren- u. Damen-Mäntel

in Affenhaut, Eskimo, Flausch

Herren-Anzüge

in groß. Auswahl, verschied. Qualität zu den billigsten Preisen.

Danziger

9 Textil-Haus 9

Langen Brücke



Das Korsetthaus
der eleganten Dame 1451
Hedwig Koss,
jetzt Melzergasse 16
(Nähe Hundegasse) Tel. 2112



Gassner's
Liköressenzen
zur Selbstbereitung im Haushalt;
ca. 30 verschied. Sorten. Flasche für
ca. 2 Ltr. Likör G 1.80.

Waldemar Gassner,
Altstadt, Graben 19-20. (1487)

Rührmaschinen
werden billig in u. außer
dem Hause repariert. (1)
Geh. Traubank 14. 21.

Sole u. Matrasen
werden billig aufgearbeitet.
Sassgerter Wall 10.
Zerrmann.

SIL
Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die unökonomischen Nassbleiche.
— OHNE CHLOR —

Nur
Hollando
verlangen und Sie erhalten die gute, frische
Margarine
für Küche und Tafel
jetzt Pfund 1.15 G
in fast allen Geschäften zu haben

Empfehle mich zur Ausführung von
Schlosserarbeiten
jeder Art Billige Berechnung. Gute Ausführung.
Fr. Westermarck, Schlosser,
Danzig-Rensfahweg 3, 3. Etz.
Olbauer Straße 36, 3. Etz.

1874 1924
50 Jahre Brauns' Farben
für den Haushalt I
Neuheiten zum Färben ohne Kochen
Cinco die Stoffe in Regenbogenfarben
mit Wasser und Seife ohne Kochen
Wilbrafix alle Stoffe in Regenbogenfarben
mit Wasser und Seife ohne Kochen
Wilbra Lederfarbe macht Schuhe u.
Lederwaren aller Art neu
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Wilhelm Brauns & Co. G.m.b.H. Chemnitz

Geschäfts-Eröffnung
Ich eröffne Sonnabend, den 18. Oktober, im Hause
Hundegasse 97 (Ecke Matzkaulche Gasse)
eine weitere Verkaufsstelle und offeriere preiswert:
Lebkuchen mit Schokolade
Schokoladen-Pulver
Tafel-Schokoladen
Kakao-Pulver
Pralinen
Bonbons
OTTO RUSSAU
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
15071

1874 1924
50 Jahre Brauns' Farben
für den Haushalt I
Neuheiten zum Färben ohne Kochen
Cinco die Stoffe in Regenbogenfarben
mit Wasser und Seife ohne Kochen
Wilbrafix alle Stoffe in Regenbogenfarben
mit Wasser und Seife ohne Kochen
Wilbra Lederfarbe macht Schuhe u.
Lederwaren aller Art neu
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Wilhelm Brauns & Co. G.m.b.H. Chemnitz

Stadtheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Freitag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr:
 Dauerkarten Serie III. Zum letzten Male.
Klarissas halbes Herz
 Komödie in 3 Akten von Max Brod.
 In Szene gesetzt von Heinz Bräbe.
 Inspektion: Emil Werner.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
 Sonnabend, den 18. Oktober, abends 7 Uhr. Ge-
 schlossene Vorstellung. Freie Volksbühne.
 Sonntag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr. Dauer-
 karten haben keine Gültigkeit. „Das Glück des Eremiten“. Komische Oper in 3 Akten.

Deutschkundliche Woche.

20. Oktober 4 Uhr: Westpreussens Gefährtenleben I
 (Prof. Koethe)
 5 1/2 Uhr: Die Entdeckung meiner Werke
 (Max Halbe)
 21. Oktober 7 Uhr: Festvorstellung.
 Ermäßigte Karten Langgasse 40, 1 (Geschäftsstelle)
 Gibt Max Halbe durch Besuch der Morgenfeier
 am 19. Oktober, 11 1/2 Uhr. Seimatsband.

Zentral-Theater

Langgasse 31 • Fernsprecher 1113

Wegen des starken berechtigten
 Erfolges bis einschließl. Sonntag
 verlängert

Die Insel der verlorenen Schiffe

7 Akte nach dem soeben beendeten Roman
Ab Montag:
 Der größte Sensationsfilm
 der Gegenwart
Der Berg des Schicksals

Schützenhaus, Kleiner Saal

Sonnabend, den 18., und Sonntag,
 den 19. Oktober, 7 1/2 Uhr pünktlich:
Zwei „Lustige Abende“
 15060 Einziges Auftreten
 Professor

Marcell Salzer

Das Heiterste vom Heiteren! Ansehe
 heiterster Meisterschöpfungen und Neues.
 Karten G 5.—, 3.50, Stehplatz G 2.— bei
 Hermann Lau, Langg. 71, und Sonntag, den
 19. Oktober, an der Tages- und Abendkasse.



Licht- am Haupt- spiele bahnhof

Uraufführung d. Ernst-Lubitsch-Films

Rund Täglich 4, 6, 8 Uhr

Vorverkauf 10-12 Uhr

um die Ehe

Der größte Erfolg

Ernst Lubitsch

Hauptdarsteller:

Marie Prevost

Florence Vidou

Monte Blue

Adolphe Menjou

Creighton Hale

Regie: Ernst Lubitsch

Fernse:

Fix und Fax als Spiritisten

Zeitgemäße Groteske in 2 Akten

Tierjugend, I. Teil

Naturaufnahme 15079

Herren- und Burschen-Bekleidung

Anzüge, Mäntel, gestr. Hosen, Hüte,

Mützen und Socken billig und gut

Berliner Konfektions-Vertrieb

Langg. Brücke 32, am Krantor 15073

NEUE KULTUR

Sonntag, den 19. Oktober
 Realgymnasium St. Johann; Fleischergasse
 Montag, den 20. Oktober
 Conradinum; Langfuhr
 Offiza fällt aus.

Beginn stets 8 Uhr abends

Max Kratz-Kärnten

Erste u. sehr viel heitere Lieder zur Laute

Preise der Karten 2.50 und 3.50 Gulden
 Vorverkauf hat bereits begonnen
 Buchhandlung G. Boenig, Kohlenmarkt
 Buchhandlung Fiebig, Langfuhr, Hauptstr.
 Buchhandlung Feldner, Oliva, Pelonker Str.
 Oävaer Zeitung 15027
 Näheres siehe Plakatschlag!

Herren-Anzüge 21 G 28 G
 in allen Größen u. haltbaren Stoffen
Gute Herren-Anzüge 35 G und höher
 moderne Formen, gute Verarbeitung
Burschen-Anzüge 19 G an
 in allen Größen
Winterjoppen für Herren und Burschen.
Schwedenmäntel und Raglans
 in den modernsten Farben.
 Cord- u. Manchester-Breches-Hosen, Arbeits- u.
 Sonntags-Hosen, Westen, Schlosseranzüge.
 Herren-, Damen-, Kinder- in großer Auswahl.
 Schuhe
 Kurze und lange Stiefel.
 Unübertroffen billig! Teilzahlung mit
 bequemer An- und Abzahlung.

Stein's Konfektions-Haus

21 Häkergasse 21 15061
 Achten Sie bitte genau auf Namen u. Hausnummer



Einzig dastehend!

Solch Programm sehen Sie im Filmpalast

Gräfin Donelli — Henny Porten

Der kleine Bettelmusikant — Jackie Coogan

Das große Künstler-Orchester unter Leitung des Hansen ist ein
 besonderer Hochgenuss

Wer einmal im Filmpalast war, bleibt bestimmt ständiger Besucher

Sonntag 2 1/2 Uhr: Kindervorstellung

Jackie Coogan — Der kleine Bettelmusikant

Ab Dienstag: Wieder etwas Besonderes

Männer im gefährlichen Alter

Ab 24. Oktober

Der Wettlauf mit dem Tode: Im Zeppelin über den Atlantik

Einzig dastehend!

Solch Programm sehen Sie im Filmpalast

Gräfin Donelli — Henny Porten

Der kleine Bettelmusikant — Jackie Coogan

Das große Künstler-Orchester unter Leitung des Hansen ist ein
 besonderer Hochgenuss

Wer einmal im Filmpalast war, bleibt bestimmt ständiger Besucher

Sonntag 2 1/2 Uhr: Kindervorstellung

Jackie Coogan — Der kleine Bettelmusikant

Ab Dienstag: Wieder etwas Besonderes

Männer im gefährlichen Alter

Ab 24. Oktober

Der Wettlauf mit dem Tode: Im Zeppelin über den Atlantik

Einzig dastehend!

Solch Programm sehen Sie im Filmpalast

Gräfin Donelli — Henny Porten

Der kleine Bettelmusikant — Jackie Coogan

Das große Künstler-Orchester unter Leitung des Hansen ist ein
 besonderer Hochgenuss

Wer einmal im Filmpalast war, bleibt bestimmt ständiger Besucher

Sonntag 2 1/2 Uhr: Kindervorstellung

Jackie Coogan — Der kleine Bettelmusikant

Ab Dienstag: Wieder etwas Besonderes

Männer im gefährlichen Alter

Ab 24. Oktober

Der Wettlauf mit dem Tode: Im Zeppelin über den Atlantik

Einzig dastehend!

Solch Programm sehen Sie im Filmpalast

Gräfin Donelli — Henny Porten

Der kleine Bettelmusikant — Jackie Coogan

Das große Künstler-Orchester unter Leitung des Hansen ist ein
 besonderer Hochgenuss

Wer einmal im Filmpalast war, bleibt bestimmt ständiger Besucher

Sonntag 2 1/2 Uhr: Kindervorstellung

Jackie Coogan — Der kleine Bettelmusikant

Schwarzes Schneider-Kostüm

(Gr. 42) zu verkaufen.

Buchholz,

Kehrwegd. 3, 1 Tr.

Gut erhaltener, kleiner

eiserner Ofen

sehr billig zu verkaufen.

Schuh-Cohn,

Langg. Brücke 41.

Chausseur

mit 3b fucht Stellung.

Offert. unt. V. 1393 an die

Erped. d. Volksstimme. (f)

Suche für meine Tochter

gute Lehrstelle

3. Erlernen d. Schneiderei.

Offert. unt. V. 1394 an die

Erped. d. Volksstimme. (f)

Wanzen und

Franzosen

nebst Brut werden unter

Garantie getötet. Offert.

unt. V. 1395 an die Erped.

der Volksstimme. (f)

Mäntel, Kostüme,

Kleider

werden sauber und billig

angefertigt.

Ankerkontebugasse 4.

Billige Strümpfe

Damen-Strümpfe 95 P
 Baumwolle, engl. lang, schwarz, gute Qualit. . Paar
Damen-Strümpfe 1 1/4
 farb., schwarz, sol. Qual., verst. Spitze u. Ferse, Paar
Damen-Strümpfe 1 1/5
 Hoch-Ers. u. Seidenstrümpf, a. mod. Farb., a. schw., Paar
Damen-Strümpfe 1 1/5
 Seidenstrümpf, m. dopp. Sohl., u. Hochferse, schw., Paar
Damen-Strümpfe 2 1/5
 Seidenstrümpf, gute Qualität, nur schwarz . . . Paar
Damen-Strümpfe 2 1/5
 prima Maho, äußerst haltbare beste Qualität . Paar
Damen-Strümpfe 3 1/5
 m. Seidenstr. i. a. mod. Farb., besond. feinfädig, Paar
Damen-Strümpfe 3 1/5
 1-1 gestrickt, in Halbwolle, nur schwarz . . . Paar

Damen-Strümpfe 4 1/5
 prima Maho, Qualitätsware, nur schwarz . . Paar
Spezial-Markte „Sternfeld“ 4 1/5
 mit Schärpe und Längsnaht, bester Seidenstr.,
 in schwarz und allen Modelfarben Paar
Damen-Strümpfe 4 1/5
 reine Welle, schwarz Paar
Blutstrümpfe-Damen-Strümpfe 5 1/5
 prima Seidenstr., mit Längsnaht Paar
Reihen in Damen-Strümpfen 7 1/5
 Kantenstrümpf mit Flor Paar
Damen-Strümpfe 7 1/5
 reine Welle, extra schwer, in all. mod. Farben . Paar
Damen-Füßlinge 58 P
 beste Qualität, in schwarz und lederschnig . Paar
Damen-Füßlinge 85 P
 fein gewicht, in grau, schwarz, ledern u. mod. . Paar

Herren-Socken 95 P
 farb., mit verstärkter Spitze und Ferse . Paar
Männer-Socken 1 1/4
 gr. Baumw., dick gestrickt, Strapazier-Qual. . Paar
Herren-Socken 1 1/5
 in allen modernen Farben, gute Qualität . . Paar
Herren-Socken 1 1/5
 farb., mit dopp. Sohle, Spitze und Hochferse . Paar
Herren-Socken 2 1/5
 mod. Streifen, mit dopp. Sohle u. Hochferse . Paar
Schweiß-Socken 2 1/5
 stark wollehaltig, für empfindliche Füße . . . Paar
Herren-Socken 3 1/5
 reine Welle, in neuen, dunklen Melangen . Paar
Herren-Bamaschen 5 1/5
 in allen Farben, mit Ledereinfassung . . . Paar

**Damen-
 Bamaschen**
 in Tock und gestrickt
 in allen Größen
 besonders preiswert!

Sternfeld
 DANZIG und LANGFUHR